

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Riesa.
Genuss Rz. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Anwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkontos: Dresden 1330
Stadtkasse Riesa Rz. 12.

Nr. 233.

Donnerstag, 5. Oktober 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 170.— Mark ohne Frangiergeld, durch die Post frei Haus 180.— Mark. Einzelnummer 10.— Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Druckzeile (6 Silben) 12.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 5.— Mark. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Schlichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Renger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Sähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 5. Oktober 1922.

Wasserstand der Elbe. Die ankommenden Niederschläge haben der Elbe starken Wasserwuchs gebracht. Die Wasserstandsberichte verzeichneten gestern: Veltmeritz + 148, Aulst. + 183, Dresden + 55, Riesa + 136. Heute wurde gemessen in: Veltmeritz + 128, Aulst. + 166, Dresden + 40, Riesa + 126. Es ist demnach bereits wieder leichter Fall eingetreten.

Das Herbstkonzert des Chorvereins Riesa am 13. d. M. (siehe Anzeigen in der heutigen Nr.) bringt Chöre der Romantiker Mendelssohn, Robert Schumann, Jensen, alte Kuntzlieder von Hans Leo Hasler (1564—1612) und Johann Sebastian (um 1600), ältere Volkslieder und Chorlieder von Brahms, Albert Kraus usw. Für dieses Konzert ist außerdem Kammerlänger Robert Burg verpflichtet worden, der, von Dr. Arthur Chy begleitet, Lieder von Schumann und Balladen von Goethe singen wird.

Wochenbericht des Landesamts für Arbeitsvermittlung. Die Lage auf dem Arbeitsmarkte hat sich, abgesehen von einigen wenigen Bezirken, weiter verschlechtert. Die Zahl der Arbeitsuchenden steigt, die Zahl der Vermittelungen sinkt. Die durch den Kapital-, Rohstoff- und Materialmangel hervorgerufene Unsicherheit auf dem ganzen Arbeitsmarkte besteht weiter und kommt in der Einschränkung verschiedener Betriebe und Verkürzung der Arbeitszeit zum Ausdruck. Verschiedene Streiks und Ausperrungen greifen föhrend in den Arbeitsprozeß einzelner Berufsgruppen ein. In der Landwirtschaft wurde die Anforderung von Arbeitskräften infolge der Hofruhmternte lebhafter. Der Gartenbau hat noch Bedarf an Leuten. Die Vermittlung im bergbaulichen Betriebe war sehr lebhaft, doch läßt die Lohnmangelhaftigkeit nach. Die keramische Industrie und das Steinmetzgewerbe zeigten im allgemeinen noch keine Veränderung ihrer günstigen Beschäftigungsmöglichkeit. Die Biegelei- und die Flein- und Porzellanindustrie ist noch gut beschäftigt. Neueinstellungen fanden aber nicht statt. Der verminderte Einzug von offenen Stellen tritt ganz besonders in der Metallindustrie in Erscheinung. Die getätigten Vermittlungen beziehen sich fast ausschließlich auf sogenannte Wechsell. Fachleute blieben nach wie vor gesucht. In der chemischen Industrie gingen so gut wie gar keine Aufträge auf Arbeitskräfte ein. Auch in der Textilindustrie ging der Beschäftigungsgrad zurück. Die Einstellung neuer Arbeitsuchender erfolgte äußerlich spärlich. Flott arbeiten noch die Handweb-, Textil- und Wirkwarenfabrikanten. Im Buchbindergewerbe machten sich Anzeichen eines beginnenden Rückganges bemerkbar. Im Sattler- und Tapezierergewerbe blieb die Vermittlungstätigkeit teilweise günstig, im Holzgewerbe hielt der gute Beschäftigungsgrad an. Tischler werden allerorten gesucht. Das Nahrungsmittel- und Genussmittelgewerbe zeigte keine Veränderung in der schlechten Arbeitsmarktlage. Namentlich in der Tabakindustrie stieg die Zahl der Arbeitslosen weiter. Das Schneider- und Schuhmachergewerbe verzeichnete eine Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden, gute Schneider blieben dagegen gesucht. Der Bedarf an Schuhmacherinnen und Weibsbinderinnen konnte nicht gedeckt werden. Im Friseurgewerbe fehlt es ständig an Gehilfen. Im Baugewerbe hat die Vermittlungstätigkeit etwas nachgelassen. Mangel besteht noch an Maurern. Die offenen Stellen für Zimmerer konnten im allgemeinen besetzt werden. Für arbeitssuchende Maler ist eine Verschlechterung eingetreten. Die Glaser und Ofenleger blieben gut beschäftigt. Im Asphalt-, Steinleg- und Dachdeckergewerbe herrscht noch lebhafter Nachfrage nach Arbeitskräften. Die Nachfrage nach Bauhilfsarbeitern war nur stellenweise etwas lebhafter. Recht unangenehm blieb die Lage des graphischen Gewerbes. Im Handeltsgewerbe lag der Arbeitsmarkt ziemlich still. Die Unterbringung der großen Zahl älterer Kaufleute wird immer schwieriger. Gesucht blieben zuverlässige Buchhalter, Expedienten und Stenotypistinnen. Die Lage des Gastwirtschaftsgewerbes hat durch weitere Rückkehr aus Saisonstellen erneute Belastung erfahren. Mangel besteht noch immer an Köchen, Hausdienern und weiblichen Kräften aller Art. Für Ungerlernte trat eine weitere Verschlechterung ein. Nur Post und Eisenbahn nahmen größere Einstellungen von Hilfsarbeitern vor.

Arbeitsvermittlung für Strafgefangene. Das sächsische Landesamt für Arbeitsvermittlung hat Richtlinien für die Zusammenarbeit der Strafanstalten mit der öffentlichen Arbeitsvermittlung und Berufsberatung aufgestellt. Die sächsischen Landesämter beschäftigen sich damit und sie begreifen es, daß weitere Schritte unternommen werden sollen. Strafanstalten so schnell wie möglich einer geordneten beruflichen Tätigkeit wieder auszuführen. Den ausgebildeten Richtlinien können man im allgemeinen zustimmen. Die Vermittlung durch die mit den Verhältnissen auf dem Arbeitsmarkte besonders vertrauten Arbeitsnachweise sei einer Vermittlungstätigkeit durch die Landesstrafanstalt selbst vorzuziehen, doch sei zu empfehlen, daß sich möglichst viele Stellen mit der Unterbringung der Entlassenen decken möchten, weil dadurch die Erfolgsmöglichkeit erhöht werde.

Zweifelstragen des Reichsmietengesetzes. Die Wohnungsreferenten der deutschen Reichsregierung und der einzelnen Länder tagten kürzlich in Bad Elster, um über Zweifelstragen des Reichsmietengesetzes und anderer Gesetze aus den Gebieten des Wohnungswesens Beratungen zu pflegen. Den Teilnehmern war trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit Gelegenheit geboten, die mustergültigen Anlagen und Einrichtungen des sächsischen Staatsbades kennen zu lernen, das bekanntlich in diesem Jahre erstmalig einen vollen Winterbetrieb durchzuführen beabsichtigt.

Reuchhustenverhütung. Daß der Reuchhusten ansteckend ist, weiß man längst. Aber erst dem letzten

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 2137 Mark.

des diesjährigen medizinischen Nobelpreises Bordet in Brüssel ist es in Gemeinschaft mit Gorgou gelungen, den Reuchhustenerreger zu züchten. Eine praktische Bedeutung für die Verhütung kommt der Entdeckung leider einstweilen nicht zu. Wir hatten dieses Jahr, was selten vorkommen pflegt, eine sommerliche Epidemie des Reuchhustens zu verzeichnen. Wenn der Reuchhusten im Sommer auftritt, ist Gefahr, daß er in der kühleren Jahreszeit erst recht wieder aufkommt. Für Kleinkinder unter einem Jahr bedeutet nun der Reuchhusten fast eine Lebensgefahr. Es ist daher dringend nötig, daß wenigstens die Kleinkinder — auch im Alter von zwei bis drei Jahren sind sie noch gefährdet, wenn auch in geringerem Grade — mit aller Vorsicht vor der Ansteckung geschützt werden. Das kann nur durch Beachtung auch „einfacher“ Katarthe und Hustenerkrankungen als anstehungsverdächtig in Reuchhustenzeiten geschehen. Eingehende Anweisungen sind enthalten in dem vom Landesamt für Hygiene für hygienische Volksbelehrung eben herausgegebenen Merkblatt über den Reuchhusten (Dresden-A, Schloß).

Bevorstehende Erhöhung des Zuckerpriees. Die Rübenfabrikanten sind mit ihrer Forderung auf Erhöhung des Rübenpreises bis auf rund 400 M. pro Zentner bei der Regierung durchgedrungen. Demgemäß dürfte bereits in aller nächster Zeit der Zuckerpriee von 2500 auf 5000 Mark pro Zentner steigen. Infolge der Erhöhung der Zuckerpriee, der Frachtabgaben und der Provisionsätze wird man im Großverkehr mit einem Preis von rund 7000 Mark pro Zentner rechnen dürfen. Da der Preis für Auslandszucker nur 7500 Mark beträgt, wird die Differenz zwischen beiden Zuckerarten bedeutend verringert sein. — Der zur Zeit in Halle tagende große Ausschuss des Deutschen Gewerkschaftsbundes richtete ein Telegramm an das Reichsfinanzministerium, in dem dagegen protestiert wird, daß der Zuckerprieeanstieg, die lediglich ein Organ des Zuckersubsidates sei, Verfassungsgewalt über die ganze deutsche Zuckerwirtschaft gegeben werden soll. Das Telegramm erneuert die bereits angegebenen Vorschläge auf Bildung eines Gemeinschaftsförpers unter entzückender Mitwirkung der durch die Gewerkschaften vertretenen Verbraucher bei der Verteilung und Preisbildung.

Unterstützung notleidender Kleinrentner im Jahre 1922. Nachdem für das Jahr 1921 an Reichsmitteln 100 Millionen Mark zur Unterstützung notleidender Kleinrentner zur Verfügung gefunden hatten, sind in den Reichshaushalt für 1922 vorläufig 500 Millionen Mark für diesen Zweck eingestellt worden. 450 Millionen Mark werden an die Länder verteilt. Diese bestimmen über die weitere Verteilung an die Gemeinden und Gemeindeverbände. Länder, Gemeindeverbände und Gemeinden haben ihrerseits mindestens 450 Millionen Mark für die Kleinrentnerfürsorge aufzubringen. Als Kleinrentner gelten bedürftige, im Inlande wohnende Deutsche, die selbst oder deren Ehegatten durch Arbeit ihren Lebensunterhalt erworben haben, sich vor dem 1. Januar 1920 für das Alter oder die Erwerbsunfähigkeit eine Jahresrente von mindestens 500 Mark oder eine ihr entsprechende Sachverfügung sichergestellt haben und jetzt wegen Alters oder Erwerbsunfähigkeit im wesentlichen auf diese Verlegung angewiesen sind. Ihnen können bedürftige Personen gleichgestellt werden, die wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen keine Arbeit finden konnten, denen aber aus Vorsehung ihrer Angehörigen eine entsprechende Verlegung sichergestellt ist. Als Arbeit im Sinne dieser Bestimmungen wird auch eine Tätigkeit in häuslicher Gemeinschaft bezeichnet, die üblicherweise ohne Entgelt erfolgt, aber im Falle der Einstellung fremder Kräfte vergütet werden mußte. Ihr steht eine wirtschaftliche oder ehrenamtliche Tätigkeit im Dienste der Allgemeinheit gleich, wenn sie Jahre hindurch die Arbeitskräfte wesentlich in Anspruch genommen hat. Zwischen hat das Reichskabinett beschlossen, die Erhöhung der für das Rechnungsjahr 1922 zur Verfügung stehenden 500 Millionen Mark Reichsmittel auf eine Milliarde Mark alsbald beim Reichstage zu beantragen.

Eine Leihbücherei für hygienische Volksbelehrung. Der Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung (Sitz Dresden-A, Schloßstraße 25), der örtlich mit dem sächsischen Landesamt zusammenarbeitet, hat eine Bücherei einzurichten begonnen, die Fortragenden, insbesondere solchen in kleineren Orten, dienen soll. Sie sammelt aus solches Material, das sonst nicht leicht zugänglich ist. Anwendungen an die Leihbibliothek: von einschlägigen Zeitschriften oder Büchern, die irgendwo nicht mehr benötigt werden, von Sonderabgaben, Vereinen oder behördlichen Veröffentlichungen, würden dankbar begrüßt. Ein Verzeichnis der bisher vorhandenen etwa 1000 Nummern wird nächste Woche in der sächsischen Staatszeitung veröffentlicht und späterhin auf demselben Wege ergänzt werden.

Siedlungs- und Heimstättenfragen. In der vorkommenden Durchführung des Art. 155 der Reichsverfassung über Heimstättenwesen und Bodenreform ist der Freistaat Sachsen, der seit langen Jahren bodenreformistisch war und der einer klaren, tatkräftigen Siedlungsleitung sich erweist, vorbildlich. In Sachsen, als dem am dichtesten besiedelten Freistaat im Deutschen Reich, kommt dem Siedlungsproblem, abgesehen von der landwirtschaftlichen Siedlung, besondere Bedeutung zu. Deshalb hat sich die sächsische Regierung, wie Oberregierungsrat Dr. Busch-Dresden auf der Tagung für Heimstättenwesen in Karlsruhe ausführlich, die Förderung des Siedlungswesens angelegen sein lassen. Zunächst tritt das in Erscheinung bei der Frage der Finanzierung des Wohnungs-

baues. Sachsen hat weit über die ihm vom Reich auferlegten Verpflichtungen hinaus Mittel für den Wohnungsbau aufgebracht, und zwar im Jahre 1920 90 Millionen Mark, im Jahre 1921 100 Millionen. Bei der Verteilung der Baukostenzuschüsse ist dem Wohnungsbau nach Möglichkeit Rechnung getragen worden mit dem Erfolg, daß von den rund 14000 Wohnungen rund 8000 als Siedlungsbauten anzusprechen sind, wenn man darunter den Flachbau bis zum Vierfamilienhaus versteht, unter Beibehaltung von mindestens 200 Quadratmeter Gartenland pro Wohnung. Vor allem darf Sachsen für sich in Anspruch nehmen, der erste Freistaat zu sein, der das Reichsheimstättengesetz in die Praxis umgesetzt hat. Mehr als 500 Reichsheimstätten sind im Jahre 1921 errichtet worden, einige weitere Hundert werden in diesem Jahre folgen. Einfamilienhäuser werden künftig überhaupt nur in Sachsen bei der Beurlaubung in Form von Reichsheimstätten oder im Erbbaurecht zugelassen werden. Die sächsische Ausführungsverordnung zum Reichsheimstättengesetz läßt ausdrücklich zu, auch Gartenheimstätten zu begründen; von dieser Möglichkeit wird mehr und mehr Gebrauch gemacht. Unter diesem Gesichtspunkt wird das Siedlungsproblem nach Möglichkeit gefördert. Eine besondere Centralstelle für Kleinrentnerwesen wird mit staatlichen Geldern unterhalten. Sachsen hat die Befestigung eines ständigen Heimstättenausschusses beim Reichsheimstättenamt der sächsischen Gewerkschaften ermöglicht mit der besonderen Aufgabe der Aufklärungstätigkeit. Die Auskünfte für die Verwirklichung des Siedlungsgebändens in der nächsten Zeit sind wenig günstig, da nach den neuesten Kostenschätzungen eine Kleinwohnung annähernd 2 Millionen Mark erfordert. Trotzdem muß an der grundsätzlichen Richtigkeit des Siedlungs- und Heimstättengebändens festgehalten werden.

Freiberg. Am Sonntag ist ein Teil des Maschinenwerks niedergebrannt. Der nach Osten zu gelegene Flügel des großen Gutschafes und ebenso der Flügel nach der Halsbrücker Straße fielen den Flammen zum Opfer. Bis auf die Grundmauern brannten sie innerhalb einer Stunde nieder. Fast die gesamte Ernte ging verloren, ebenso beträchtliche Heu- und Strovvorräte. Vier Schweine, 15 Hühner und ein Hund kamen um. Das tote Schwein wurde zum größten Teil vernichtet. Es wird Brandstiftung vermutet, inwiefern kann es sich auch um Fahrlässigkeit handeln. Eine Verhaftung ist erfolgt.

Ramenz. Trotz niedriger Temperatur trat am Dienstag in der zweiten Nachmittagsstunde ein heftiges Gewitter in Erscheinung, das neben zahlreichen elektrischen Entladungen auch starken Regen zur Folge hatte.

Planitz. Ein eigenartiges Abenteuer ist einem in Oberplanitz wohnhaften jungen Mann widerfahren. Er reiste am Freitag letzter Woche nach Leipzig, um Verlegungen zu erledigen. In der Nähe des Rosentales dort wurde er gegen 2 Uhr nachmittags von einem Auto eingeholt und von den Insassen, zwei Herren, gefragt, ob er Auskunft über den Weg nach dem Bahnhof geben könne. Dies tat der junge Mann so gut er konnte. Inzwischen war einer der Insassen ausgeschritten, machte sich am Auto zu schaffen, aus dem er einen prächtigen Blumenstrauß entnahm, und hat den jungen Mann, den Strauß in den Augenblick zu halten. Von den herrlichen Blumen entzückt, roch der junge Mann an dem Strauß und mußte kurz darauf wahrnehmen, wie ihm die Sinne zu schwinden begannen. Die Autofahrer hoben den jungen Mann sofort ins Auto, um ihn ins „Krankenhaus“ zu bringen. Von diesem Moment an fehlt dem jungen Mann jede Wahrnehmung, was mit ihm weiter geschah. Als er wieder zur Bewußtsein kam, lag er noch mit seinen Begleitern im Auto und las zu seinem Erstaunen an einem Wegweiser „Nach Subl“, um nach weiterer Fahrt in Straßburg zu landen. Hier in einer Kaserne untergebracht, wurde ihm gesagt, er bekomme hier Arbeit und erhalte dafür so hohen Lohn, daß er auf Deutschland pfeifen könne. Dies tat aber der Mann nicht, ergriff bei sich bietender Gelegenheit die Flucht und traf nun hier nach verschiedenen Versuchungen wieder ein. Jedenfalls ist der junge Mann Verber für die Fremdenlegion in die Hände gefallen, die ihn auf kürzestem Wege nach Algier abtransportieren wollten.

Rangenwolmsdorf. Eine unangenehme Ueberfischung erlebte ein hiesiger Landwirt, als er am Montag früh die Arbeit auf seinem Felde beginnen wollte. Am Sonntag nachmittag waren Diebe an der Arbeit gewesen und hatten ihm von der Drillmaschine sämtliche Rapseln und Federn abgelaubt, ebenso von dem Heumender die Rapseln der Räder und alle sonstigen Schrauben.

Glauchau. In der Nacht zum Dienstag wurden aus einer Miederlage in Glauchau 6 Risten, 5 Wannen und 1 Kubel Margarine im Gewicht von 3½ Zentnern gestohlen.

Fischbach. Zwei über Leipzig hierher gereifte Fischschoten wurden wegen des Verfalls der unerlaubten Warenausfuhr nach Böhmen hier festgenommen. Die Waren wurden beschlagnahmt.

Steinpleis. Von der Abgabeleitung des hiesigen Rittgutes wurden die Watspiken im Werte von über 100000 Mark gestohlen. Als Diebe wurden jetzt zwei Zwaidauer und ein hiesiger Arbeiter ermittelt.

Schneeberg. Sonnabend und Sonntag beging das hiesige Lehrerseminar in einfacher würdiger Weise die Feier seines 50jährigen Bestehens zugleich mit der Weihe der den Gefallenen im Weltkriege gestifteten Ehrentafel.

Leipzig. Immer wieder geschieht es, daß junge Burden, die im Auftrage ihres Arbeitgebers von Banken oder dem Schwedams große Geldbeträge erhoben hatten, auf geschickte und dreiste Weise um das Geld betrogen werden. So ist ein 18jähriger Burche, der hier im Witschendamte 100000 Mark erhoben hatte, auf die folgende Weise um dieses Geld betrogen worden. Er hatte das Amt bereits verlassen, als er plötzlich von einem Menschen angehalten wurde, der ihm vorwichwindelte, der von ihm abgedrängte Schwed sei falsch.

er müsse noch einmal wieder mit zurück zum Schalter. Vor diesem angekommen, verlangte der Gauner das Geld und wies den Vorkauf nach Schalter 1, während er selbst hinter der Tür des Schaltervorraumes verschwand. Dort ist jedoch der frohe Verkäufer nicht bemerkt worden, er wird aber durch eine nach dem Vorkauf stehende Tür den Raum verlassen haben. Als man endlich Gewißheit hatte, daß ein Betrag vorlag, war der Täter, ein etwa 25jähriger, 1,70 Meter großer schlächter Mensch in schwarzem Anzuge und braunem Hut, läßt über alle Berge.

Mergenborf. Gestohlen wurden am 2. Oktober dem Gutsherrn, Danke mittels Einsteigens nachstehende Gegenstände: 1 hellbrauner Jackettanzug mit Umschlaghose, 1 brauner Jackettanzug mit der Aufschrift am Hosen „Baul Certel, Wopph“, 1 schwarzer Bedrockanzug mit hellbraun gestreifter Weste, 1 hellbrauner Regenmantel aus Reitanstoff mit der Aufschrift am Hosen „Baul Certel, Wopph“, 1 hellbrauner Damenwintermantel aus Militärbüchsenstoff, unten etwa 5 m umgeschlagen, 2 Kleiderbügel mit der Aufschrift „Franz Seiner, Miela“, 1 feingaldrige, goldene Herrenuhrente, 250 Mark (bestehend aus 1 Hundertmark-Schein, 3 Fünftelmark-Scheinen). Die gestohlenen Sachen haben einen Selbstwert von mehreren Tausend Mark. Als Täter kommt ein Unbekannter Mitte der 20er Jahre, mittlere Statur, dunkles Haar, furchiggeschnittenes, dunkles Bart, in Frage, der am Montag abend 1/8 Uhr mit einem Bündel in einem weißen Wetzloch den Feldweg Mergenborf nach dem Armenhause zu nach Miela gegangen ist. Diejenigen Personen, die den Unbekannten gesehen und erkannt haben, werden ersucht, sich bei der hiesigen Gendarmerie oder Polizei zu melden. Eine hohe Belohnung hat der Verfolgung für Wiedererlangung der Kleidungsstücke usw. ausgesetzt.

Reinertsdorf bei Großenhain. In unserer Gemeinde sind auf Grund des Erlusses des Hausfrauenvereins Großenhain und der Festschule für die Kleinentner von Großenhain geküsst worden: 18 Rentner Kartoffeln, mehrere Rentner Kraut und Mören, 10 Rentner Obst, 65 Eier, ferner Mehl, Speck, Butter, Milch und ein Ose. Wenn in allen Orten des Bezirkes mit gleicher Mühseligkeit geküsst wird, dann dürfte das Gesamtergebnis recht wohl gering sein, den Kleinentnern über die Not des Winters hinwegzubringen.

Döbeln. Auf Grund einer Verordnung des sächsischen Kultusministers Fleißner, wonach es den Schülern verboten ist, an den staatlich nicht anerkannten Feiertagen dem Unterrichte fernzubleiben, wurden drei israelitische Schüler des Döbelner Realgymnasiums mit Arreststrafen belegt, weil sie am jüdischen Neujahrestage die Schule nicht besucht hatten.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 5. Oktober 1922.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Dresden.
X Dresden. Aus Anlaß der Annäherung des Berliner Gesandten der polnischen Republik in Dresden gab Ministerpräsident Brügel gestern ein Frühstück, zu dem u. a. außer dem polnischen Gesandten v. Wladyslaw folgende Herren geladen waren: Legationssekretär Jachowicki, Wirtschaftsminister Felski, Geh. Legationsrat Schmidt vom sächsischen Ministerium des Innern, ferner der Bevollmächtigte der polnischen Republik für die deutsch-polnischen Verhandlungen Gesandter Kasimir v. Olsawski mit den Herren der polnischen Delegation. Von deutscher Seite waren außerdem geladen der Bevollmächtigte des Deutschen Reichs für die deutsch-polnischen Verhandlungen Ministerialdirektor v. Stockhammer mit den Herren der deutschen Delegation.

Fechtenbachprozeß.

(München. In der gestrigen Nachmittagsverhandlung des Fechtenbach-Prozesses wurden weitere Briefe Fechtenbachs vorgelesen. Aus ihnen geht hervor, daß Fechtenbach nach dem Tode Eiskners seine selbständige politische Tätigkeit forsetzte. So schreibt er, er sei mit dem bekannten Pazifisten Dr. Wühlhorn wiederholt zusammen gewesen, der ihm auch eine Unterredung mit dem amerikanischen Geschäftsträger Wilson in Bern vermittelt habe. Es seien politische Fragen besprochen worden, von denen er wünschte, daß sie an die amerikanische Regierung weitergegeben würden. Auch mit einem Vertrauten der französischen Regierung habe er zweimal ausführlich gesprochen. Hierzu gab Fechtenbach an, er sei im Auftrage des Ministerpräsidenten Hoffmann wegen der Unterbringung deutscher Kinder in der Schweiz und wegen der Vermittlung von ausländischen Lebensmitteln in der Schweiz gewesen. Aus dem vorgelesenen Bericht des Gesandten Dr. Fürtter (Bern) an Eiskner geht hervor, daß Fürtter die Ankunft zweier französischer Journalisten mitgeteilt wurde und daß er auf eine Stelle aus dem Tempel aufmerksam machte, Deutschland könne günstige Friedensbedingungen erhalten, wenn es bereit sei. Zu den nächsten Bekannten Fechtenbachs gehört auch der französische Journalist Grumbach, den er beim Berner Sozialistengesetz kennen gelernt hat, und der Schriftsteller Sattner. Der Vorkriegs-Charakteristiker Wühlhorn als Landesvertrieber. Grumbach habe während des Krieges das Reich mit Gift bespitzt. Sattner habe Gargas selbst gesagt, daß sein Benehmen unfair gewesen sei. Aus den Briefen Fechtenbachs an seine spätere Frau, geht, wie der Vorkriegsbeleg ihm vorhält, seine große Eitelkeit und sein großes Selbstbewußtsein hervor. Nach dem Tode Eiskners sei an Fechtenbach ein Telegramm gekommen, er solle die Regierung von Bayern übernehmen. Im weiteren Verlaufe des Verfahrens hielt der Vorkriegsbeleg Fechtenbach seine widersprüchliche Haltung im April 1919 vor. Seit dem April-Umsturz habe Fechtenbach erhebliche die Hand im Spiele gehabt. Fechtenbach gab zu, daß er im April eine andere Haltung eingenommen habe als im März. Demals hätten sich auch andere Ereignisse abgetragen. Das Verhör von Dr. Gargas ergab bezüglich der persönlichen Verhältnisse des Angeklagten, daß er polnischer Staatsangehöriger geworden ist durch die Abtretung Österreichischer Gebiete an Polen. Später ließ er sich in Wien als Advokat nieder, gab diesen Beruf aber wieder auf. Gargas gab an, er sei vorübergehend in Krakau beschäftigt gewesen. Bei Kriegsausbruch sei er nach Holland gegangen, wo er sich journalistisch bei deutschfreundlichen Zeitungen betätigt habe. Im Haag sei er mit dem deutschen Gesandten v. Rüchmann bekannt geworden, der ihn, als er an die Spitze des auswärtigen Amtes berufen wurde, als Referent für die polnische Presse verwendete. Nach dem Kriege sei er nach Holland zurückgekehrt und habe bei der Presse in deutschfreundlichem Sinne gewirkt. Dann habe er die Berliner Vertretung der Transatlantische News Transmittion Agency übernommen. Der dritte Angeklagte Hans Rembe hat sich ebenfalls dem journalistischen Beruf zugewandt. Er war einige Zeit bei den „Münchener Neuesten Nachrichten“, und zwar in deren Bureau in Berlin und Basel, aber auch in der Münchener Redaktion. Später übernahm er die Münchener Vertretung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Er gab an, er sei Volenbacher, Franzosenhasser und Döcker des Versailler Schandvertrages. Für ausländische Zeitungen habe er auch, aber nur in deutschfreundlichem Sinne gearbeitet. (Siehe auch in der Beilage.)

Polenabrede.

(Prag. Wie das „Prager Tagbl.“ meldet, hat die Vereinigung der Arbeitgeber der Textilindustrie die Abschaffung des Feuerungsbeitrages zum 15. Oktober um 50 Prozent beschlossen. Die Arbeiterschaft hat ihre Bereitschaft zur Abschaffung erklärt.

Solidaritätskreis der Hausbesitzer in Salzburg.

(Salzburg. Die Hausbesitzer von Salzburg haben beschlossen, in den Solidaritätskreis mit den Wiener Hausbesitzern zu treten.

Der Faschistensturz in Vosen.

(Paris. Die „Nouvelle Sig.“ berichtet, daß das Direktorium der Faschistenpartei am Sonntag von Vosen aus ein Telegramm an den Ministerpräsidenten de Facta geschickt, in dem das Direktorium verlangt, daß die Regierung die italienischen Oberbefehlsbefugnisse dieser Gebiete schne. Unbedingt notwendig und unauflöslich sei die Entfernung der leitenden Personen und deren Verhaftung durch Männer, die die Gewähr bieten, die italienischen Oberbefehlsbefugnisse zu verwirklichen. Die Regierung wird gefragt, ob sie beabsichtigt, von heute ab die absolute Neutralität der italienischen Gesandten zu fordern, indem sie den Gebrauch der italienischen Sprache im Verkehr mit den Behörden zur Pflicht macht.

Die Konferenz in Rudania.

(Paris. Einer Kavassmeldung aus Rudania zufolge hat die erste Beratung zwischen den alliierten Generalen und Ismed Pascha einen befriedigenden Verlauf genommen. Ueber den größten Teil der von den alliierten Generalen ins Auge gefassten Bedingungen sei ein grundsätzliches Einverständnis erzielt worden.

Ein Aufruf des griechischen Kriegsministers.

(London. Reuters meldet aus Athen: Der Kriegsminister hat an alle kriegsdienstfähigen Griechen, die nicht mobilisiert sind, einen Aufruf erlassen, als Freiwillige bis zur Beendigung des Krieges ins Feld einzutreten. (Athen. Agence Havas.) Das offizielle Dokument über die Abdankung des Königs Konstantin, das verloren gegangen war, ist heute wiedergefunden worden und wird morgen vom Amtsblatt veröffentlicht werden.

Die Griechen von Galipoli haben der griechischen Regierung telegraphiert, sie würden sich auf ihre Seite stellen, um für ihre Freiheit zu kämpfen.

Neubestellungen auf Oktober

werden von allen Postanstalten und Zeitungs-trägern täglich angenommen.

Bermischtes.

Flugzeug-unglück. Mehrere Berliner Blätter melden, daß das gestern von Königsberg nach Rostock abgefahrene Flugzeug, das die regelmäßige Verbindung Königsberg-Rostock herstellt, beim Aufstieg in Königsberg verunglückte. Die Insassen, darunter der Kapitän der Berliner russischen Post, Schulmann, sollen schwer verletzt sein.

Schweres Eisenbahnunglück bei Riß. Infolge falscher Weisung des Diensthilfs am Abend in der Station Penzance, südlich von Riß, ein aus Westfalen kommender gemischter Militär- und Zivilpersonenzug mit einem beladenen Güterwagen zusammen. 11 Personen wurden getötet, 20 schwer, 30 leicht verletzt. Die Lokomotive und vier Waggons wurden zertrümmert.

Großfeuer in Magdeburg. Durch ein Großfeuer wurde in der vorkrieglichen Nacht die Zirkonien-Darrie der Brandhütte Erben in Magdeburg vollständig vernichtet. Als Ursache des Brandes nimmt man Selbstentzündung an. Der Raubmord an der Prostituierten Witt in Berlin. Der eine der beiden wegen Raubmordes an der Prostituierten Witt verhafteten Täter, ein gewisser Jähde, hat sich der Berliner Polizei selbst gestellt und ein Geständnis abgelegt. Der zweite der Täter, der 19jährige Fürsorgegögling Wierendach, ist gestern in einer Herberge in Berlin ermittelt worden.

Große Getreidevorräte durch Feuer vernichtet. Ein Großfeuer in Schwandorf in Nordbayern vernichtete große Getreidevorräte und landwirtschaftliche Maschinen im Werte von 50 Millionen Mark.

Ein neuer Theaterandal in Wien. Nach einer Meldung des „Volksanzeigers“ aus Wien kam es gestern in dem Theater an der Wien, wo Behar persönlich eine Operette dirigierte, zur passiven Resistenz des Orchesters, das auf diese Weise die Erfüllung seiner Lohnforderungen erzwingen wollte. Das Publikum nahm für Behar Partei und es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Publikum und Orchester. Der Standal dauerte ungefähr eine halbe Stunde, bis der Betriebsrat schließlich erklärte, man werde morgen verhandeln. Darauf begann das Orchester zu spielen.

Unverbesserliche Diebe. Vor einigen Monaten wurde der damalige Direktor der Reichsdruckerei, Morvitz, seine Frau und seine Verwandten, das Ehepaar Roeder und Fürtter in Berlin wegen zahlreicher Ladendiebstähle verhaftet. Morvitz und Frau sowie Roeder und Frau wurden nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß gesetzt, da sie nicht fluchtbedürftig erschienen. Gestern vormittag sind nun laut Meldung des „Berliner Volksanzeigers“ die Ehepaare Morvitz und Roeder erneut in Haft genommen worden, da sie ihre Freiheit dazu benutzt hätten, wieder zahlreiche Diebstähle zu verüben.

Die Drohung mit dem Brand bei Preßwucher. Der Landrat des Kreises Lettow von Adenbach erläßt folgenden Aufruf: Mit eindringenden Worten haben die maßgebenden Behörden immer wieder auf die großen Gefahren der Preßwucherer für die Volkswirtschaft hingewiesen. Da die Anzeigen wegen Uebertretung der gegen den Preßwucher erlassenen Vorschriften bemessen, daß Zeugen und Händler aus schänder Gewinnlicht diese Vorschriften trotzdem mißachteten, werde ich künftig die Namen der Beurteilten öffentlich an den Pranger stellen.

Ein außergewöhnlich dreister Bankdiebstahl gelangte Dienstag vor dem Schwurgericht Berlin. Ritt zur Aburteilung. Auf der Anklagebank erstanden der Banklehrling Erich Wisler unter der Anklage des Diebstahls. Mit ihm angeklagt waren wegen Diebstahls die Händler Börsche und Luthar. Wisler war in einem kleinen Bankhaus in der Ragerstraße erst kurze Zeit in Stellung. Während der Kassenkassier sich auf kurze Zeit aus dem Kassenzimmer entfernt hatte, ging er an den Schrankeffektor und entwendete 1800 Dollar, 17000 Lire, 900 holländische Gulden und verschiedene schwedische und dänische Noten, im ganzen ein nach Millionen zählendes Vermögen. Ohne Gut eiste er davon und begab sich mit seinem Raub zu den ihm befreundeten Mißgeleiteten, alle drei ergriffen die Flucht. Ein Abwehrschiff erhielt für die Ueberfahrt nach Holland 30000 Mark. Sie wurden aber von der holländischen Grenzschutz angehalten und nach Deutschland zurückgebracht. Nachdem auch ein zweiter Versuch, nach Holland zu flüchten, mißlungen war, reisten sie wochenlang in Deutschland umher und lebten immer in den ersten Hotels. Schließlich gelang es ihnen, durch den polnischen Korridor nach Danzig zu entweichen. Die dortige Polizei spürte die Diebe aber auf. Als die

Beamten morgens an die Tür klopfen, suchte sich Wisler durch einen Spalt am Fenster zu retten. Er wurde später unversehrt in einem Kahn gefangen, verhaftet. Von dem gestohlenen Gelde wurden bei den Dieben nur noch 5000 Mark und 18000 Lire gefunden. Der Angeklagte Wisler gab auf Befragen seiner Verteidiger unter heftigem Weinen eine Darstellung seines Bewegens, die auf das teilweiser laßerhafte Treiben der heutigen Hochstadtjugend bezugnehmende Streifen warf. Der Angeklagte behauptete dann, daß einer seiner Freunde, ein gewisser Bankrentant Gronemann, ihm die 1800 Dollar abgenommen hätte. Die polizeilichen Ermittlungen haben aber in der Erkennung des angeblichen Gronemann nichts gebracht. Die Verteidiger haben mit Rücksicht auf die große Jugend, die harte Verführung und die begünstigte erbeuliche geistige Minderwertigkeit um weitgehende Milderung der Strafe der Tat. Das Gericht erkannte gegen Wisler auch nur auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten und rechnete dem Angeklagten noch drei Monate Untersuchungshaft an. Börsche erhielt sechs Monate, Luthar drei Monate Gefängnis wegen Diebstahls.

Die Frau hinter Kemal. Es ist das erste Mal in der türkischen Geschichte, daß eine Frau bei einem politischen Umsturz eine große Rolle spielt. Dies neuartige Ereignis, das so recht für die Stärkung der Frauenmacht in der Gegenwart spricht, ist bei dem Siege Mustafa Kemal festzustellen. Die türkische Frauenrechtlerin und Dichterin Halide Edib Hanum wird in eingeweihten Kreisen allgemein als die „Frau hinter Kemal“ bezeichnet, als die anfeuernde und belebende Macht, die viel mehr als jede andere Persönlichkeit zu den Ereignissen der Regierung von Angora beigetragen hat. Es war nicht nur in ihrem Leben, sondern in der ganzen Entwicklung des türkischen Nationalismus ein entscheidender Augenblick, als sie vor zwei Jahren aus Konstantinopel flüchtete und glücklich durch den abfallenden Kreis der alliierten Truppen hindurchgelangte. In einer dunklen Nacht, nur beim ungewissen Schimmer des der Türken gähnigen Halbmondes, fuhr sie über den Bosporus nach der alliierten Küste, und sie wäre beinahe direkt in die Arme der feindlichen Schiffe gelangt, wenn sie nicht die warnende Stimme eines Freundes richtig gefaßt hätte durch den angstvollen Ruf: „Bei der Liebe zu Allah, hier ist der Ort!“ Mit diesem dramatischen Vorfall begann Halide Edib ihre Reise nach Angora, und in dem Lager der Nationalisten angelangt, erwies sie sich bald als eine gewaltige moralische Macht. „Sie feuerte zahlreiche Tausend aus Konstantinopel an, ihrem Beispiel zu folgen“, wird in einem englischen Blatt davon erzählt. Hier gewann sie den entscheidenden Einfluß auf den nationalistischen Führer und drängte zum Angriff gegen die Griechen. Sie ist vor 32 Jahren bei Konstantinopel geboren worden. Von ungewöhnlicher Schönheit, mit blitzenden Augen und einer scharfen Zunge, erreichte sie bald Aufsehen in den Konstantinopeler Kreisen und entfaltete die allgemeine Unterstützung, als sie in dem amerikanischen College in Konstantinopel studieren wollte. Ihre Verwandten waren entsetzt, und die Erbitterung des Volkes war so groß, daß der Sultan selbst ihr das Studium verbot. Trotzdem setzte sie es im Geheimen fort und besuchte auch die europäischen Hauptstädte. Mit 16 Jahren schrieb sie ihr erstes Buch über türkisches Leben und bekämpfte, so ererbende Dinge wie Schleier und Darum.“ Während des Weltkrieges zeichnete sie sich als Krankenpflegerin aus und organisierte die weibliche Krankenpflege trotz des Widerstandes der Behörden und des religiösen Empfindens. In Angora hat sie Schulen für Männer und Frauen eingerichtet und wurde von Kemal zum Unterrichtsminister gemacht. Vorher kämpfte sie mit dem Schwert in der Hand gegen die Griechen und brachte es zum Offizier. Ihr Einfluß auf die Frauen von Angora war ein ungeheurer. Sie veranlaßte sie, die Schleier abzulegen, Leben und Schreiben zu lernen und sich an öffentlichen Leben zu beteiligen. Sie hat immer wieder betont, daß sie den Wiederaufbau des türkischen Reiches als ihren Lebenszweck betrachte, und dazu hält sie die Befreiung der Frau für unbedingt notwendig. „Ohne die Emanzipation der Frau wird die Türkei niemals wieder geehmt werden“, ist ihr Wahlspruch.

Gerichtssaal.

— Die 7. Strafkammer des Dresdner Landgerichts verhandelte in einem dreitägigen Termin gegen den 1874 zu Niederborsdorf geborenen Kammerherrscher Bruno Robert Walter, wegen Vergehens gegen die Verordnung vom 29. Januar 1919 betreffend Verbot der Verwendung von Blausäure bei Befämpfung von Schädlingen, und wegen fahrlässiger Tötung. In dieser Strafsache drehte es sich um den Unfall im Hotel „Deutscher Hof“ in Dresden, bei dem der 89 Jahre alte Dr. phil. Hans Hofmann aus Berlin als Hotelgast in der Nacht zum 20. März dieses Jahres den Tod gefunden hatte. Kammerherrscher Walter gab an, daß er zu genanntem Zeitpunkt einige Hotelzimmer zu reinigen hatte. Es ist damals Blausäuregas in Anwendung gekommen, doch seien ganz genaue Verhaltensvorschriften bekannt gegeben worden, ein Verstoß am Tode des Dr. phil. Hofmann müsse er ablehnen. Das Gericht mußte in eine langwierige Beweisnahme eintreten. Polizeischreiber Dr. Marx war nach dem Unfall ins Hotel gerufen worden, er hat beim Öffnen der Tür Blausäuregeruch verpürt. — Zimmerkassierin Wölke hatte in genannter Nacht um 12 Uhr die Fenster geschlossen, und dann den Dr. phil. Hofmann aus Berlin noch darin untergebracht, bis zu dieser Stunde sei alles wie vorgeschrieben offen gewesen. — Kriminalkommissar Schmitt wurde nach Bekanntwerden des Unfalles gleichfalls ins Hotel gerufen, ihm ist im Zimmer über geworden, ob es Blausäuregeruch oder die Ausdehnung erdrossener Speisenreste waren, vermag Zeuge nicht genau zu bezeugen. — Zeuge Kaufmann Weichenbain, ein Freund des Verstorbenen, schildert letzteren als lebenslustig, an einen Selbstmord sei nicht zu denken gewesen, wohl war er aber wegen Verschwendung entmündigt worden. — Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Dowe hat die Sektion der Leiche vorgenommen, die inneren Organe seien alle gesund gewesen, die vorgefundene rote Färbung deutete auf Blausäurevergiftung hin, es waren aber auch Spuren vorhanden, die Verdacht auf Erstickung aufkommen lassen konnten, vermutlich habe Dr. Hofmann auch Krämpfe bekommen, bevor der Tod eingetreten ist. Reizergewinnungen und Spuren von Erbrechen deuten auf beide Todesursachen hin. Das betreffende Zimmer habe eine doppelte Wand, außen Beton, innen Holzverkleidung, dessen und zwischen beiden Wänden müssen sich Blausäuregas längere Zeit gehalten haben. Der Sachverständige kam zu dem Ergebnis, daß Dr. phil. Hofmann ausschließlich an der Einwirkung dieser Gase verstorben ist. Der Direktor des Dresdner hiesigen hiesigen Untersuchungsamtes, Professor Dr. phil. Weichien, hat im Wageninhalt Blausäure nicht vorgefunden, es lasse sich ein Quantum bis zu einem halben Milligramm feststellen, es sei aber auch sicher nicht das Gegenstück als erwiesen anzusehen, sein Gutachten über den Zusammenhang der Leiche trotzdem nicht entgegen. Medizinalrat Professor Dr. Schwori schließt sich dem Gutachten des Dr. Dowe an, der negative Befund bei Untersuchung des Wageninhalts sei kein Beweis für das Nichtvorhandensein von Blausäure, diese Gase haben sich zwischen dem Nachweis wieder empfangen, es handelt sich im vorliegenden Falle bestimmt um Blausäurevergiftung. Staatsanwalt Kaufmann forderte Verurteilung, im ersten Instanz der An-

klage, die Überzeugung der Verordnung habe Kammerjäger Wolter zugehört, die sachliche Lösung alle als erwiesen, er müsse Freiheitsstrafe beantragen, zumal der Beschuldigte wegen der Überzeugung bereits vorbestraft ist. Die nötige Vorsicht sei außer Acht gelassen worden, der Prozessraum zwischen beiden Händen müßte mit in Betracht gezogen werden. Rechtsanwalt Dr. Eimert plädierte für Freisprechung - betreffs der Anklage wegen sachlicher Lösung. Nach längerer Urteilsberatung wurde Angeklagter im Sinne des Eröffnungsbeschlusses zu insgesamt fünf Monaten Gefängnis verurteilt. In der Begründung kam zum Ausdruck, daß die volle Schuld nicht erwiesen anzusehen sei, und daß eine Geldstrafe nicht ausgemessen werden konnte.

Leipziger Landgericht. Unter der Anklage des verurteilten Raubes und des verurteilten Totschlags hatte sich der am 21. April 1904 geborene und hier bei seinen Eltern wohnende Arbeiter Erik Ritsching vor der dritten Strafkammer des Leipziger Landgerichts zu verantworten. Er ist beschuldigt, in der neunten Abendstunde des 18. März ds. Js. einen Raubanschlag auf den Kaufmann Lühmann, der in dem Grundstücke Wahrenzer Straße 9 in L.-Vorstadt ein Kolonial- und Feinstoffgeschäft betreibt, verübt zu haben, um die Wadentasse zu berauben. In dem Augenblicke, als Lühmann dem Zurückgehen ein Paket Wurst hinterließ, zog dieser einen Revolver und schuß zweimal auf Lühmann. Die Schüsse gingen fehl. Lühmann suchte um Hilfe, wich zurück, und ließ sich Ritsching mit seinem Taschenmesser auf ihn ein und verletzte ihn zweimal auf dem Rücken und dreimal am Kopfe. Dann wandte er sich zur Flucht und entkam. Am nächsten Tag ist er zurückgeführt und in Leipzig in Haft genommen worden. Die Verletzungen Lühmanns sind nicht lebensgefährlich gewesen. In der Verhandlung machte der Angeklagte Ritsching einen gestrichelten recht beschränkten Eindruck. Auf die meisten Fragen des Vorsitzenden antwortete er: „Das weiß ich nicht.“ Als er befragt wurde, was er denn vorgehabt habe, als er zurückgekommen sei, meinte er, er habe seinem Vater das Raubverbrechen und dann in die Wüste gehen wollen, nach Frankreich, um in die Fremdenlegation einzutreten. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte Ritsching zwar intellektuell nicht ganz vollwertig angesehen werden könne, aber an seiner Zurechnungsfähigkeit sei nicht zu zweifeln. Demgemäß lautete das Urteil in Anbetracht, daß Ritsching zur Zeit der Tat das 18. Lebensjahr noch nicht ganz vollendet habe und demnach noch nicht voll strafmündig war, unter Anrechnung von sechs Monaten der Untersuchungshaft auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Der Rathenau-Mordprozess.

In der gestrigen Verhandlung im Mordprozess Rathenau wurde der Angeklagte Ernst Werner Tschow vernommen. Er sagte aus, er habe seiner politischen Partei angehört, wohl aber der Organisation E. Für diese sei er gereicht und habe Aufwandsgehälter von ihr erhalten. Weitere Aussagen darüber verwagte er. Kern habe Tschow verpflichtet, den Kraftwagen zu steuern, der zur Befreiung von ihm befreiten Gebiete verhafteten deutschen Offizieren gebraucht werden sollte. Am Bahnhof übernahm er den Kraftwagen. Von der Ermordung Rathenaus war nicht die Rede. Am 21. Juni d. J. seien Tschow, Kern und Fischer, sowie später Guntter gekommen, mit dem Auto nach Nikolaischke gefahren. Hier hätten die drei anderen im Walde Schießübungen vorgenommen, was er aber erst später erfahren habe. Später seien sie in Richtung Hundeshöhe gefahren, wo Kern, Fischer und der hinzugekommene Tschow ausgeschieden seien, während Tschow den Wagen nicht verlassen habe. Nach der Rückkehr in die Garage besah mit Kern, daß ich am nächsten Tage morgens an der Weidenambrücke sein sollte. Als ich am Donnerstag, den 22. Juni, früh dort vorfuhr, kamen Kern und Fischer mit zwei Koffern, da sie, wie sie sagten, ihr Quartier wechseln müßten. Kern und Fischer suchten ohne Erfolg, Quartier zu bekommen und trafen sich dann später mit Guntter. Die drei kamen dann mit einem Herrn Wok zum Wagen zurück und auf dessen Anregung fuhrer wie zu einer Lichtprobe, von dort aus zur Garage des Herrn Schütt. Diesen trafen wir aber nicht an und darauf sagte Kern, in Berlin zu warten hat keinen Zweck. Wir fuhren nach Schwerin.

Von Schwerin ging es nach Rostock, wo Niemann abgeholt wurde, der aber nicht bis Berlin zurückfuhr. In Berlin ging es zur Garage, die Diesel öffnete, dann zu Schütt, wo Kern wohnte. Als Tschow die Mäntel und das übrige Gepäck in die Wohnung berauschte, ließ ihm eine verpackte Maschinenpistole auf. Auf die Frage, was das wäre, machte Kern Ausstellungen, daß die Lage Deutschlands nur durch Errichtung einer nationalen Regierung gebessert werden könne, die durch innere Unruhen erreicht werden müsse. Tschow entnahm daraus, daß es sich um die Befreiung eines republikanischen Führers handele, und zwar glaubte er, es sei auf einen Führer der Linken abgesehen. Später wurde über Rathenau gesprochen, den Kern als schweren Schädling bezeichnete. Rathenaus Schwester sei mit Mader verheiratet. Rathenau beabsichtigte, die gesamte Produktion und Industrie in die Hand der Juden zu bringen. Sein Abkommen mit Frankreich begünstige die Entente und müsse den Zusammenbruch Deutschlands herbeiführen. Bei dieser Gelegenheit wurde viel getrunken. Schließlich gab Tschow Kern sein Ehrenwort, daß er bei dem Anschläge mitwirken

würde. Er hatte den Eindruck, daß Kern die Tat aus sich heraus ausführen würde, ohne unmittelbare Vorarbeiten hinter sich zu haben. Auf Verlangen gab Tschow an, daß sein Großvater Lehmann mit Rathenau im Aufsichtsrat der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und daß er auch in der Berliner Handelskammer mit ihm zusammen tätig gewesen sei. Auch ein Onkel von ihm habe Verbindungen zu Rathenau gehabt. Es sei verabredet worden, daß der Kraftwagen Rathenaus überholt werden sollte. Als dies geschah, hörte Tschow sehr bis fünfzehn schwere Schüsse hinter sich.

Dies darauf gab Kern den Befehl, schnell weiterzufahren. Er fuhr nun in der Richtung Berlin zurück. Kern und Fischer flogen unterwegs aus, worauf der Angeklagte das Auto nach der Garage in Schmarandorf fuhr und nach Hause ging, ohne sich jemals wieder um das Auto zu kümmern. In Halle hat er sich umgezogen und ist in den Klub gegangen, wo er Kern und Fischer traf, die Berlin verlassen wollten. Am Sonntag hat er geschlafen und ist am Montag nach Halle gefahren, von da nach Niederwalde zu Bekantzen. Ein Erfurter Onkel, den der Angeklagte aufsuchen wollte, war nicht zu Hause. Von Erfurt ist er dann auf das Gut eines anderen Onkels nach Frankfurt a. O. gefahren. Am nächsten Morgen hat sein Name in der Zeitung gestanden und dann ist er verhaftet worden. Es folgten noch Fragen seitens einiger Besucher und der Verteidigung. Dann wird die Vernehmung des ersten Angeklagten geschlossen.

Der erste Anwalt, Landgerichtsdirektor Dr. Allen aus Frankfurt a. M., wird in seiner Eigenschaft als Untersuchungsrichter vernommen. Hauptsächlich zu einigen Widersprüchen zwischen den heutigen Aussagen des Angeklagten und den demontierten vor dem Untersuchungsrichter. Geheimer Medizinalrat Dr. Strahmann (Berlin) gibt als Sachverständiger sein Gutachten über den Leichenbefund des Ermordeten ab. Es ist festgestellt worden, daß der Mord von fünf Schüssen, die alle Durchschüsse waren, getroffen wurde. Die Regelmäßigkeit der Abstände habe sofort auf eine automatische Schusswaffe hingewiesen. Der anschließend erste Schuß in die Lungen sei der tödliche gewesen. Nach seiner Ansicht sei die Mehrzahl der Schüsse von hinten erfolgt, einer von der Seite, während Scheinbar die Handarabate von vorn geworfen wurde.

Hans Gerd Tschow berichtet über die Verabredung zwischen Stabenrauch und Kern und Fischer. Als Stabenrauch von seinem Mordplan erzählt, den Minister Rathenau zu erschließen, sei er von Kern und Fischer ironisch behandelt worden. Er selbst wurde stets von oben herab behandelt. Einmal, als er nach besonderen Vorgängen sprach, bat man ihn erklärt, er solle sich nicht um die Sachen kümmern, die sie verabredeten. Sie hätten „eine dicke Sache vor“. Nach der Mordtat will er es dem Bruder und auch Kern am Gesicht angesehen haben, daß sie diejenigen sein müßten, die Rathenau ermordet haben.

Nach Beendigung der Vernehmung Hans Gerd Tschows wird der von der Verteidigung geladene Doktor der Familie Tschow Dr. Wilhelms aus Berlin-Schöneberg als medizinischer Sachverständiger vernommen. Er schildert den Vater der Angeklagten als einen hochgeleitig veranlagten Menschen. Die Mutter sei sehr nervös. Die Geburt des Hans Gerd, des vierten Kindes, sei nicht normal verlaufen. Ferner geht er auf die verunglückte Erziehung des Jungen durch seine Krankheit, den Ausbruch der Revolution und den Tod des Vaters ein. Vor allem mit dem Mangel der körperlichen Ausbildung und die unzulängliche physische Ausbildung; moralische Hemmungen fehlten ihm ganz. Jedoch künfte damit die gesetzliche Inzurechnungsfähigkeit nicht behauptet werden, sehr wohl aber eine verminderte Zurechnungsfähigkeit. — Ernst Werner Tschow bezeichnet der Sachverständige als eine leicht durch Alkohol zu beeinflussende Natur. — Hiermit wird die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Die Eindrücke, die man aus dem bisherigen Verlauf des Rathenau-Prozesses gewinnt, sind überwiegend unerschütterlich. Die Versuche des Verteidigers, die Angelegenheit durch Anzweifeln der Rechtsmündigkeit des Gerichts und der Unparteilichkeit der Richter in ein parteipolitisches Fahrwasser zu lenken, hat der Staatsgerichtshof vereitelt. Sobald die Angeklagten aber der letzten Reihe einer politischen Wortfloskel entleert waren, die den meisten von ihnen garnicht ausreicht, blieb nichts übrig, als eine irre geleitete Jugend, deren moralischer Wert nur mit den Wirkungen einer allzu langen Kriegszeit entzündlich werden kann, die bei diesen kaum der Reifezeit entwachsenen, jeder

„Man weiß gar nicht, wie man in der Zeit lebt.“

Wenn man das Meißner Tageblatt nicht bekommt! Diese und ähnliche Klagen hört man jetzt oft von Bezugsnehmern, die das Meißner Tageblatt wieder auf Oktober bestellt haben. — Man bewahre der Heimatzeitung die bisherige Wertschätzung und bestimme noch heute die Bestellung des Meißner Tageblattes bei der Post oder bei einem der Zeitungsverträger. — Auch die Tagesblatt-Geschäftsstelle Goettestraße 59 nimmt Bestellungen zur Vermittlung an die Post und die Zeitungsverträger an.

Reisebilder von der eiskalenden Küste.

S... I, Eiland, im September. Wie ein traumähnlicher Spuk steigen die scharfen Umrahmungen von Neval aus dem Meere. In großem Maße zeigen sich die grün- und goldverbläuten Kuppeln der russischen Katedrale auf dem hohen Domberge. Still betruet die alte Domkirche ein engeschachteltes Häuserviertel. Innigkeit umhüllt das Ganze, und die Sehnsucht drängt dahin. Nach zwei Tagen Meeresreisen wieder Land. Wohl ist die Stadt hinter Regenschleiers und Nebelschweiden wieder verschwunden und ins Meer gesunken. Sterbensgrau hängt das Gewölbe über wilden schaumigen Meereswogen. Der Morgen küßt sich heraus. Unser Dampfer nähert sich der Hafeneinfahrt von Neval. Da plötzlich steht von neuem das eigenartige Stadtbild wieder heraus, wird klarer, rückt näher. Der schwanenbelle Leib unseres Steitmer Schiffes „Algen“ gleitet durch hochsteigende Wogen. Es ist, als wolle das Meer hier an der klippengefährdeten Stelle kurz vor der Einfahrt noch einmal seine Lüge zeigen. Unruhig grüßt das Revaler Hafengebäude herüber; schneidender wehen die Winde. Eine kurze, leuchtende Fahrtrasse folgt, vorbei an eiskalenden und russischen Schiffen, schwedischen und norwegischen Seglern und zahlreich kleinen Dampfmaschinen führt unser stolzes Schiff und legt für eine Stunde in Neval an. Der größte Teil der Passagiere sind Schweden, die in Deutschland ihre Sommermonate verbracht haben und in deutscher Garderobe und deutschem Fußzeug heimkehren. Befriedigt von ihrem Aufenthalt, ihren Erlebnissen und geschäftlichen Abschließen in einem Lande, das unter schweren Schicksalschlägen steht, aber dennoch jäh um Daseinswerte ringt und geistliche Güter pflegt. Manches schöne, gute und anerkennende Wort fällt hier zwischen Meer und fremdem Lande über Deutschland aus fremdem Munde.

Im engen Bollhäusern die Volkredition mit viel Gründlichkeit. Große Koffer, Riken, Schließfächer deutscher Herkunft...

Schiffskapitän Güter und Vollen an den Quai. ... Aus sonnenlosem Himmel fallen Regenschläge auf moorigen, durchweichten Boden. Graue Trübsalheit. Das Auge harret auf einer riesigen im knarrenden Schiffskapitän mit Rudern einer bekannten deutschen Firma. Und ist wie der letzte Weihnachtsbaum ...

Neval... alte Stadt der Danks, auch über sich sind wohnende Zeiten hingegangen; davon erzählen die verkrachten Häuserwände, die zerbrochenen Tore. Aber es ist mit neuer Kraft hier schon wieder aufgerichtet. Zwischen dem Hafenbild und mittelalterlichem Stadtbild laufen fast sämtlich dürrige Straßen; einförmige Holzhäuserchen stehen verloren am Wege. Männer mit ausdruckslosen knochigen Gesichtszügen, Frauen in bunten Kopfputzen und borsüßig begegnen unserem Gesährt. Gestalten russischer Schriftsteller. Dazwischen einkaltes Militär; Schnitt und Farbe der Uniformen nachgebildet den Truppen der Entente... In Gefolge fährt und die kleine Drofsche, von sinken Pferden gezogen, über spitzes Pflaster. Man wartet heisse Angst, eine unabsichtliche Kautzreise über die niedrigen Böden hinab ins ledliche Dasein tun zu müssen. Doch der höfliche und dienfertige einkaltes Kautzer grinst sein beständigendes: „ei ölle“ (ist nicht), eine Redewendung, so kurz und klar, die auch den Fremdling in ihrem vielartigen Gebrauch rasch gefällig wird. Noch immer tragen die Drofschenschlitzer ihre russischen abgehärteten und wackerten, langhailigen Kittelmäntel, die jetzt aber nach westeuropäischem Muster abgedündet werden. Durch Strandsportier mit dem merkwürdigen Strandsportierturn, „diesse Margarette“ genannt, geht es nun. Hier ist's mit einem Male, als liege jenseits der grauen abgehärteten Pflaster eine sagenberühmte Welt. Die alten Häuser der alten unregelmäßigen Straßen haben Charakter, sie erzählen dem Altertumsfreunde ihre Zeitgeschichte. Die Hausportiere, gemischt alte, ein wenig vergessen schon, mit tiefen Hauseingängen, wo über ausgeschrittenen Steinen und Stiegen heimliches Dämmern liegt. Man denkt an ausgedehnten Nieder, die in Schermerz aufblühen, an Reichen, die lauter aus Floris kommen...

Freilegung entbehrenden Mängelungen irgendwelche moralischen Hemmungen nicht zu überwinden hatten. Steht aber den jugendlichen Angeklagten wenigstens diese Jugend und Unerfahrenheit mildern und ihre Danbahrungswelt psychologisch erklärend zur Seite, so tritt das Charakterbild der erwachsenen Angeklagten umso scharfer in den Vordergrund. Da ist zunächst jener Guntter, der wegen Raubmord im Felde zu einmahlst Jahren Gefängnis und zur Verweisung in die zweite Klasse des Solbathandes verurteilt worden ist. Das ist wahrhaftig kein Verabredungsnachweis für eine Delinquent, die er zu spielen gedachte. Trotzdem hat gerade dieser Guntter auf die urteillose Jugend offenbar einen harten Einfluss ausgeübt. Aus der deutschen nationalen Volkspartei ist er wegen Veruntreuung, die er noch heute nicht einräumen will, ausgeschlossen worden. Dazu kommen dann Abenteuer wie Niemann, der frühere Unabhängige Wok und der wegen schweren Diebstahls vorbestrafte Detektiv Niedrig. Der Hauptangeklagte Tschow baut keinen Entlastungsversuch offenbar darauf auf, daß er geistig ganz und gar von Kern abhängig gewesen sei und gar nicht gewußt habe, daß es sich um die Ermordung Rathenaus handele. Seine und seiner Mitangeklagten moralische Verirrung ergibt sich am deutlichsten aus der Voraussetzung, daß er Rathenaus Ermordung nicht gewollt, aber Kern sein Ehrenwort gegeben und deshalb nicht mehr zurückgekommen habe. Wieder also jene falsche Vergötterung des Ehrenworts, die für die ganze Atmosphäre, in der die jugendlichen Fanatiker lebten, charakteristisch ist. Es bedurfte in der Tat einer vierjährigen Kriegszeit mit all ihrer Verwilderung und dem Darniederliegen jeder Jugenderziehung, um solche Verirrungen möglich zu machen, wie sie der ganzen Denkweise und der Tat der Rathenau-Mörder zugrunde liegen. Die letzten und tiefsten Gründe, aus denen diese furchtbare Mordtat erwachsen konnte, sind nicht innerpolitischer, sondern außenpolitischer Natur. Nicht irgend eine Partei kann man verantwortlich machen, sondern den Krieg und seine Folgeerscheinungen, die auf unzogenen, widerstandlose Gemütern verwirrend wirken mußten.

Volkswirtschaftliches.

Die neuen Eisenhandelspreise. Der Deutsche Eisenhandelsverband hat ab 1. Oktober folgende Preise festgesetzt: Stabeisen 6100 Mark für Thomasqualität und 6540 Mark in Siemens-Martin-Qualität, Universalfelsen 6610 bezm. 7090 Mark, Bandstahl 7040 bezm. 7520 Mark, Grobbleche 6880-7900 Mark bezm. 7840-7840 Mark, Mittelseche 7180-9200 Mark bezm. 7700-7820 Mark, Feinbleche 7710 bis 15 480 Mark bezm. 8280-16 200 Mark, Formeisen 6040 bezm. 6470 Mark, alles je 100 Kilogramm ab Werk. Die Ueberpreise richten sich nach der Liste vom 1. August, auf die ein Zuschlag von 140 Prozent erfolgt.

Der neue amerikanische Zolltarif und die deutsche Stahlwarenindustrie. Die Solinger Stahlwarenindustrie hat infolge des schnellen Inkrafttretens des neuen amerikanischen Zolltarifs unter der Zurückziehung einer großen Zahl von amerikanischen Aufträgen zu leiden. Auch zeigt sich ein starkes Nachlassen in dem Eingang von neuen Aufträgen aus Amerika. Der Rückgang in dem amerikanischen Geschäft fällt für die Solinger Stahlwarenindustrie sehr stark ins Gewicht, da in den letzten Monaten etwa 50 Prozent der gesamten Erzeugung nach den Vereinigten Staaten gegangen sind. Abgesehen von den amerikanischen Aufträgen gehen nicht nur in der Stahlwarenindustrie, sondern auch in den übrigen Unternehmen die Aufträge scharf zurück, so daß eine Anzahl Firmen bereits die Verkleinerung der Arbeitszeit ins Auge gefaßt hat.

Freigabe der Ausfuhr von Kartoffeln, Säulen, Eisen und Feilschweimen aus Polen. Aus Warschau wird gemeldet: „Przegląd Zagorno“ teilt auf Grund von Informationen des Hauptamtes für Ein- und Ausfuhr mit, daß vorläufig 20 000 Waggons Kartoffeln für die Ausfuhr freigegeben werden. In der nächsten Zeit sollen weitere 20 000 Waggons Kartoffeln zur Ausfuhr freigegeben werden. Die Ausfuhr von Porzellan ist bedingungslos verboten. Ferner wurde die Ausfuhr von einer Million Säulen freigegeben. Weiter wurde die Ausfuhr einer bestimmten Menge Eier freigegeben, und zwar für Oktober von 80 Waggons und für November von 60 Waggons. Außerdem sollen 6000 Feilschweime und ein Quantum Feilschweim zur Ausfuhr gelangen.

Der erwartete Rückgang der Reichsmark. Die katastrophale Entwertung der Reichsmark setzt sich in Höchsttemperatur fort. Die Gründe hierfür sind, wie der „Berl. Post.“ berichtet, kaum verändert, nur wollte man gern wissen, daß harte Auslandverkäufe in Marknoten diesmal den Rückgang geben. Jedenfalls prägt sich, und darauf wird verschiedentlich hingewiesen, ein hartes Miktrauen gegen unsere innen- und außenpolitischen Verhältnisse aus.

Eröffnung der Chemnitzer Effektenbörse. Am Montag vormittag fand in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, der Stadt, von Handel, Industrie und vor allem der Chemnitzer Bankwelt die feierliche Eröffnung der Wertpapierbörse zu Chemnitz statt. Die Stimmung am Eröffnungstage war recht freundlich und die Tendenz kennzeichnete sich im weiteren Verlaufe als sehr hoch.

Handel und Gewerbe im September 1922. Die Berichte, die die preussischen Handelskammern über den Geschäftsgang von Handel und Industrie im September dem Handelsminister erstattet haben, zeigen, daß einerseits die Frage, wie Handel und Industrie nach der ungeheueren Geldent-

In vielen Kaufhäusern, die hier oft biederartig gebaut sind, liegen Waren aus Deutschland: Düte, Stoffe, Spitzen, Hausgeräte, viel begehrt und geschätzt. ... Keinal hat seinen eigenen Geruch, wenn man sagen darf, daß Städte ihre Verhalte tragen. Es riecht nach Moder, Seelust, Staub und gebämpften Zwiebeln. ... Kahl vor fastem Bahnhofsvorplatz liegt das Bahnhofgebäude. Einnische Aufstiege und Anschläge überall. Eine kleine Geldwechselstube zieht mich an. Ich erfahre - a bittere Enttäuschung - es gibt für ein hundert deutsche Mark nur neunzehn und eine halbe einkaltes Mark. Die Bahnzüge sind aus alten russischen Wagonen und neuen einkaltes zusammengeheftet. Auch die letzte Wagenklasse macht einen recht sauberen Eindruck. Teurer als in Deutschland ist hier das Reisen. 1 Kilometer in der letzten Klasse kostet 112 Mark. Die Lokomotiven, mit Holz geheizt, zeigen besondere Funkenkappen an den Schornsteinen. Einmaligkeit, Dürftigkeit und häßliche Stille trägt die Landschaft, die unser Bahnzug ohne Halt durchschneidet. Keine hübschen Dörfer, keine bunten, hölzernen Bauerngehöfte, keine gezeigten Dachsgebirge, keine Dorfärten mit deutscher Blumenpracht und liebevoller Wartung. Weiße Moore stehen wie sterbende Auen über die Ebene, über die dunkle Krähenkarnen flattern. Dörfer und Eichen, die echten einkaltes Feinmaltsäume, wachsen in die Schwermut hinein, umgeben und überschatten die einsamen kleinen Bauerngehöfte, über deren Schindeldächer der hochgeredete Balken des Strohbrunnens geißelt. An allen Stationen hält der Zug, denn die einkaltes Landbevölkerung ist leise munter geworden. Trüb und grau liegen die kleinen hölzernen Bahnhofgebäude in der stillen Landschaft, kein lustiges Baumgrün wie an deutschen Seitensträngen wächst hier, und es ginge wohl auch nicht, da die Lokomotiven ihren Funkenregen über die Fluren schütten. Still, träumender wird die Landschaft, je näher wir dem Meere kommen. Aus heimwegwunder Seele bringt es wie Erlösung, als endlich der Zug hart am Meere hält, wo die schaumigen, hüpfenden Wellen über grünblauen Meeresküsten fließen. ...

wertung dieses Sommers die zur Fortführung ihrer Betriebe erforderlichen Mittel beschaffen können, noch keine Lösung gefunden hat und nach wie vor als große Sorge auf dem Wirtschaftsleben lastet, daß aber andererseits das augenfällige Mißverhältnis zwischen dem der Industrie und dem Handel verbliebenen Rest von Betriebskapital und ihrem Kapitalbedarf bisher noch nicht zu Betriebsbeschränkungen oder Betriebsbeschränkungen von wirklicher Bedeutung geführt hat. Der Beschäftigungsgrad ist im allgemeinen gut, in einzelnen Industriezweigen bestand Arbeitermangel

nur wenig vermindert fort, und nur in einzelnen Zweigen, insbesondere der Bekleidungs- und Ernährungsindustrie, haben Arbeitsbeschränkungen stattfinden müssen. Die Auftragsbestände sind allgemein zurückgegangen. Es ist aber völlig unübersehbar, wie weit dies auf einen Rückgang von Bedürfnis und Kaufkraft, und wie weit es auf die Unübersichtlichkeit der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung, die weder Käufer noch Verkäufer zu weitläufigen Abschüssen ermuntert, zurückzuführen ist. Zahlreiche Betriebsstörungen waren in

dem immer unerbittlicher werdenden Rohstoffmangel, in dem vielfach wieder einsetzenden Wagnismangel, in einzelnen Fällen in Ausbaurungen der fast gar nicht mehr ausbleibenden, aber meist ruhig verlaufenden Rohbewegungen begründet. Auch die Einführung von Weltpreisen, die Fakturierung in fremden Währungen und die Forderung von Anzahlungen hat die Erstellung von Aufträgen beeinträchtigt, so daß aus ihrem Rückgang für die künftige Beschäftigung der Industrie sichere Schlüsse nicht gezogen werden können.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute unabweislich letzter Tag: „Die vom Fiskus“ mit „Fatty in der Garage“.
Ab Freitag bis Montag:
Der Graf von Monte Christo 5. und letzter Teil „Schuld und Sühne“.
Vorführungen werktags ab 7/7 Uhr. Einlaß 6 Uhr. Sonntags ab 4 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet die Besetzung Hans Sach.
Voranzeige! Ab Dienstag: „Der brennende Acker“.

Kammerlichtspiele
Sauptstraße
Nur noch heute:
Berlin-N., die dunkle Großstadt.
Ab morgen Freitag:
Die Geheimnisse von Berlin 3. Teil Berlin-Moabit
(hinter Gitterfenstern).
Dieser Teil führt uns die Verbrecher Berlins bei ihrer Tätigkeit, Festnahme etc. vor die Augen. Alle Aufnahmen sind Originalaufnahmen.
Ferner: Die großen aktuellen Aufnahmen des Internationalen Schwimmfestes in Georgental.
Außerdem eine tolle amerikanische Groteske. **Die Künstlerkapelle in**
Täglich ab 7 und 9 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr große Kinder- und Familien-Vorstellung mit einem Ganzprogramm, wie es bisher noch nie gezeigt wurde.
Um recht regen Besuch bittet der Besizer R. Wared.
Achtung! Ab Dienstag! Die große Ueberraschung! **Joe Martin, der bekannte Menschenaffe, in „Joe Martin will Mensch werden“.**

Ein weiß-schwarzgefleckter Hund entlaufen. Halsband mit Schloß. St. Markte Halle. G. Ziedler, Tiefenau.
Klemmer u. Scheide gefunden.
Fundamt Riesa, 3.10.1922.
Stubenmädchen
ob. besseres Hausmädchen gesucht.
Frau Dr. Naumann, Riesa, Georgplatz 7.

Anlässlich meines 75 jährigen Geschäfts-Jubiläums sind mir so viele Beweise der Freundschaft und Wertschätzung zuteil geworden, dass es mir nicht möglich ist, jedem einzeln zu danken. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.
Wollhaus Gustav Holey.

Junges solides Mädchen von außerhalb, 5 Jahre in letzter herrsch. Stellung tätig gewesen, perfekt im Kochen usw., wünscht in ruhiger herrsch. Stellung in Riesa oder Umgegend. Offerten unter H 8318 an das Tageblatt Riesa.
Jüngeres ehrlich. Mädchen für Haushalt s. 15. Oktbr. gesucht. S. erfr. Tabl. Riesa.
Gesucht für sofort ein solides, fleiß. Mädchen als lernende Verkäuferin bes. für Otern 1923
1 Lehrling.
Ernst Schäfer Nachf.

Männergesangv. „Arion“ Riesa.
Zu unserem am Sonnabend, den 7. Oktober, im Hotel Döbner stattfindenden **Stiftungsfest** werden die Mitglieder und deren Angehörige hierdurch nochmals freundlichst eingeladen. Gäste, durch Mitgl. eingeführt, herzlich willkommen. Anf. 7 1/2 Uhr.

Für die vielen Geschenke und Ehrungen anlässlich unserer Silberhochzeit unseren **herzlichsten Dank.**
Schneidermeister Paul Strecker u. Frau.

Freitag, den 13. Oktober 1922, 8 Uhr — Stern
KONZERT
Kammersänger **Robert Burg**, Staatsop. Dresden
Kapellmeister **Dr. Arthur Chitz**, Staatstheater Dresden
Chor: **Chorverein Riesa**
Leitung: **Iwan Schönebaum**
Karten zu 70, 45 und 25 M. (num.), sowie 15 M. (nichtnum.) bei **Hoffmann**, Hauptstraße 86 und **Ziller**, Hauptstraße 79
An der Abendkasse Aufschlag

Radf.-Verein „Wanderer“ Riesa.
Sonnabend 7. Oktober, abends von 7/7 Uhr an, zur Feier unseres **Stiftungsfestes** **Kränzchen im Schützenhause.**
Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hiermit freundlichst eingeladen.

Frauenhaar kauft zu höchsten Preisen **Arno Schreiber** Goethestraße neben der Schule.
Robstschlächterei Schübentz. 19.
Prima Fleischverkauf.
Tel. 273. Otto Gaudermann.

Für die vielen Geschenke und Aufmerksamkeiten am Tage unserer Hochzeit **danken herzlichst.**
Zeithain, Oktober 1922.
Curt Fischer u. Frau
Else geb. Heide.

Bereinsnachrichten
Spiel- u. Sport-Abt. L. u. M. v. Freitag 8 U. Generalversammlung (Karpfen). Alle pfl. erfr. Geben befr.
Gesangverein **Amphion**. Das Vergnügen findet Dienstag, den 10. Oktober, statt.
Sondob. Verein Riesa. Sonnabend 8 Uhr Schlichthof. Vortrag über Diphtheritis.

Seifen-Vertreter
gegen hohe Provision gesucht. Off. n. Z. 8394 an Invalidentank Leipzig.

Einige **Schafe** zu kaufen gesucht.
Job. Zimmermann, Gröba, Georg-Rüsterstr. 3.
Dochtrag. Kuh verkauft
Vobvik 17.
Regulator zu verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gelegenheit. Noch sehr gut erhaltener Winterpaletot (mittl. Größe) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen von 4/ bis 7/ Uhr
Gröba, Alleestr. 13, p. r.

Frischgebrannten **Graukalk**
Zementkalk
Weißkalk
empfehlen
G. Heinig
Langenberg.

Straßenrenner erstklassig, verkauft
Dietrich, Gröba, Streblack Str. 3.

Altkupfer
Altmessing
kauft als Selbstverbraucher.
Franz Müller, Hauptstr. 53
Telefon 519.

NDL
NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von **BREMEN** nach
NORD-AMERIKA
u. **SÜD-AMERIKA**
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
Auskünfte, Drucksaachen u. Platzbelegung durch:
Wilhelm Frenzel Nachf., Riesa,
Wettlinerstrasse 2.

Wohlt ist **im Risiko** für die **Lohnfrau?**
Wenn sie zum Kuchenbacken statt des echten **Dr. Oetker's Backpulver „Backin“** ein minderwertiges Backpulver verwendet.
Wenn sie sich, um etwas zu sparen, der Gefahr aussetzt, einen mißratenen Kuchen zu erhalten u. Mühe u. Kosten umsonst aufgewandt zu haben.
Beim Backen ist ein gutes, erprobtes Backpulver das wichtigste! Deshalb spare sie nicht an verkehrter Stelle, denn ein minderwertiges Backpulver ist — selbst geschenkt — noch viel zu teuer.
Mit **Dr. Oetker's Backpulver „Backin“** ist jede Hausfrau gut bedient, denn damit gelingt der Kuchen immer.
Ebenso empfehlenswert sind die bekannten **Dr. Oetker's Puddingpulver, Dr. Oetker's Vanillinzucker.**

Neue und gepolte **Pianos**
H. Flügel Tafelklaviere preiswert zu verkaufen.
Richter, Albertplatz 6
100 Ebad. Wästelarmmorn, 50 Ead. Handbuchhalter, 20 Ead. Wessertaschen an Wiedervertäufel billig zu verkaufen.
W. Reichelt, Marsdorf 7.
Telefon 574.
Kinderdreiwitz guterb., zu kaufen gesucht.
Gefl. Angeb. unt. H T 9619 an das Tageblatt Riesa.

Weintrauben zum Wecken kauft
Weinkellerei Lichtensee.

Wer kauft **gute Weintrauben?**
Ref. Adress. unt. H R 9619 an das Tageblatt Riesa.

Morgen **frische Seefische**
grüne Herings.
Clemens Bürger.

Empfehle noch zu billigen Tagespreisen:
Safelmargarine, Rauchfleisch, Fleischsalat ff. Blutwurst, 1/2 Pfund 55 Wfr., Gauerbratwurst, 1/2 Pfund 55 Wfr., Bücklinge, Lachsheringe.
Ab Freitag abend **prima Schweinstöpfe.**
Kaufe Zeitungspapier zu höchsten Tagespreisen.
Paul Pfoifer
Wettlinerstr. 29. Tel. 147.
Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten

Kaufe morgen Freitag **8ung!** **Dampfen Knochen — Papier** im **Hotel Kronprinz.**

Möbel-Ausstellung
Speise-Heren-Wohn- und Schlafzimmer sowie Einzelmöbel.
In einfach bürgerlichen bis zu den elegantesten Ausführungen, ganz besonders preiswert in richtiger Auswahl, empfiehlt
Max Trips
Inhaber Albin Wauer
Dresden-N. Königsbrücker Str. 56. Telefon 22691

Ihr Kinder, bittet Eure Mutti,
sie möchte Euch den Schopf täglich mit Jabol behandeln, damit auch Ihr recht schönes, seidenseliges Haar erhaltet. Dazu schützt Jabol Euch vor den häßlichen Kopfschuppen und Schinnen, unter denen Eure Spielkameraden so oft zu leiden haben. Und sagt Mutti, sie willne Jabol in jeder Drogerie, bei jedem Friseur kaufen.

Die Konferenz von Mudania.

Davos zufolge verlautet in Mudania, in Kreisen der Presse glaube man zu wissen, daß bei der Besprechung, die sofort nach der Ankunft des türkischen Delegierten und der alliierten Generäle abgehalten worden sei, General Harrington James Walsh erlucht habe, über die Verhandlungen unbedingtes Schweigen zu bewahren...

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Konferenz von Mudania liegen folgende Punkte zugrunde: 1. Entzug der türkischen Truppen und Behörden, 2. Wiederherstellung der Türkei, 3. die Frage der neutralen Zone, 4. die Lage in Konstantinopel...

Das türkische Informationsbüro meldet aus Angora: Der Minister für nationale Verteidigung habe eine neue türkische Armee organisiert, die aus 80 000 Mann bestehe und mit den von den Griechen abgenommenen Waffen ausgerüstet sei.

Der Sonderberichterstatter der 'Daily News' in Athen dröhrt, dort werde immer noch die Verteidigung Thessaliens gefordert. Es verlautet, daß der Besuch, den Wenzels Herzogin und Washington Evans abstattete, mit dieser Frage zusammenhänge.

Nach 'Rosa Kurier' findet ein lebhafter Meinungs-austausch zwischen der rumänischen und der rumänischen Regierung statt. Ansehend wolle Rumänien im englisch-türkischen Konflikt Neutralität bewahren, aber mit Vollen die Freiheit der Meeresengen fordern.

Schifferei erklärte in Warschau gegenüber Journalisten u. a., daß die Lage Sowjetrußlands heute recht befriedigend sei. Das Verhältnis zwischen Polen und Rußland sollte sich noch mehr vertiefen und zwar insbesondere durch Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder.

Einigung in der österreichischen Frage.

Aus Genf wird gemeldet: Der Völkerbundsrat trat am Mittwoch nachmittags, nachdem vorher noch eine längere geheime Sitzung stattgefunden hatte, zur öffentlichen Sitzung über die österreichische Frage zusammen.

Die Internationale Gewerkschafts-Vereinigung veröffentlicht eine Mitteilung, wonach sie, der die Gewerkschaftszentralen der verschiedenen Länder mit insgesamt 20 Millionen Mitgliedern angeschlossen sind, zum 10. bis 15. Dezember einen Weltkongress für den Frieden einberufen wird.

Prozeß Fehrenbach. Laut 'Münch. Neuesten Nachrichten' führte Fehrenbach am Dienstag vor dem Münchener Volksgericht im allgemeinen wieder dieselben Gründe für sein und Eisners politisches Verhalten an, wie seinerzeit im Prozeß über die Kriegsschuldfrage.

Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages stellte Fehrenbachs Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Witzberg den Antrag auf Vernehmung des Polizeibeamten, der die jetzt geschiedene Frau Fehrenbach, welche, wie der Verteidiger sich ausdrückte, die Denunziantin war, vernommen hat.

Die Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages nahm bei der Beratung über die Änderung des Versicherungs-Gesetzes für Angestellte entprechend einem Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei den Grundgedanken, daß die Verdienstgrenze für die Versicherungspflicht überhaupt fallen solle.

Die Fiskusisten befehlten das Vozener Rathaus und gaben durch Plakate die Mobilisierung des Faschismus in ganz Oberitalien kund. Ferner kündigten sie die Abfertigung Greder Salatas wegen Unfähigkeit an und hielten die Selbstregulierung der Provinzfrage in Aussicht.

Die Fiskusisten befehlten das Vozener Rathaus und gaben durch Plakate die Mobilisierung des Faschismus in ganz Oberitalien kund. Ferner kündigten sie die Abfertigung Greder Salatas wegen Unfähigkeit an und hielten die Selbstregulierung der Provinzfrage in Aussicht.

Die Fiskusisten befehlten das Vozener Rathaus und gaben durch Plakate die Mobilisierung des Faschismus in ganz Oberitalien kund. Ferner kündigten sie die Abfertigung Greder Salatas wegen Unfähigkeit an und hielten die Selbstregulierung der Provinzfrage in Aussicht.

Die Fiskusisten befehlten das Vozener Rathaus und gaben durch Plakate die Mobilisierung des Faschismus in ganz Oberitalien kund. Ferner kündigten sie die Abfertigung Greder Salatas wegen Unfähigkeit an und hielten die Selbstregulierung der Provinzfrage in Aussicht.

Die Fiskusisten befehlten das Vozener Rathaus und gaben durch Plakate die Mobilisierung des Faschismus in ganz Oberitalien kund. Ferner kündigten sie die Abfertigung Greder Salatas wegen Unfähigkeit an und hielten die Selbstregulierung der Provinzfrage in Aussicht.

Die Fiskusisten befehlten das Vozener Rathaus und gaben durch Plakate die Mobilisierung des Faschismus in ganz Oberitalien kund. Ferner kündigten sie die Abfertigung Greder Salatas wegen Unfähigkeit an und hielten die Selbstregulierung der Provinzfrage in Aussicht.

Die Fiskusisten befehlten das Vozener Rathaus und gaben durch Plakate die Mobilisierung des Faschismus in ganz Oberitalien kund. Ferner kündigten sie die Abfertigung Greder Salatas wegen Unfähigkeit an und hielten die Selbstregulierung der Provinzfrage in Aussicht.

Reparationen und internationale Schulden.

Eine Rede Mac Kennas.

Aus Newyork wird gemeldet: Der frühere englische Schatzkanzler und jetzige Vorsitzende der Londoner Joint City and Midland Bank Mac Kennas hielt am Dienstag auf der Zusammenkunft des Verbandes der amerikanischen Bankiers eine wichtige Rede über 'Reparationen und internationale Schulden'.

Die Reparationsfrage ist ein Problem, das die Welt im allgemeinen interessiert. Er sagte u. a.: Jedermann werde darüber übereinstimmen, daß augenblicklich keine Frage von größerer Wichtigkeit für den Weltfrieden bestehe, als die Reparationszahlungen und die internationalen Schulden.

daß es abfichtlich keine Währung entwertet habe, um sein, Gläubiger zu veranlassen, ihre Forderungen aufzugeben, und daß das deutsche Volk nicht genügend besteuert werde. Er könne nicht einsehen, wie bei den deutschen Steuern große ausfuhrfähige Ueberschüsse herauskommen könnten.

Die Notwendigkeit einer baldigen Regelung der Reparationsfrage.

Eine Abordnung des Verbandes der britischen Handelskammern sprach vorachtern beim englischen Schatzkanzler vor, um die Regierung nachdrücklich auf die Notwendigkeit einer baldigen Regelung der Reparationsfrage im Interesse des britischen Handels hinzuweisen.

Eine Sitzung der Völkervereinigung. Wie der Berliner Vertreter des 'Memeler Dampfbootes' aus gut unterrichteter Quelle erzählt, trat die Völkervereinigung gestern zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung als erster Punkt die Remenländische Frage stand.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

Die Völkervereinigung hat die Besätze der Mitglieder der internationalen Kontrollkommission mit Wirkung vom 1. September auf das Dreifache der bisherigen Sätze erhöht. Demgemäß erhalten fortan monatlich außer den heimatischen Gehältern 1. der vorstehende General 310 800 Mark, 2. sonstige Generäle, sowie Obersten und Oberstleutnants 229 425 Mark, 3. sonstige Obersten und Oberstleutnants, sowie Majore 188 875 Mark, sonstige Majore 147 922 Mark, 5. Hauptleute, Leutnants und Unterleutnants 139 275 Mark, 6. Unteroffiziere 75 730 Mark, 7. Gemeine 42 900 Mark.

leasteht. Für den oberhessischen und den Westfälischen Braunföhlenbergan beträgt die Lohnerhöhung 128 Mark in der Spitze je Mann und Schicht. In diesen Lohnerhöhungen ist eine Erhöhung der sozialen Zulagen einbezogen. Die Frist zur Erklärung über die Annahme der Schiedsentscheidung läuft am 9. Oktober ab.

Neue Verhandlungen Kravchats mit Russland.

Wie das "Berliner Tageblatt" von gut unterrichteter Seite erklärt, wird der Präsident der Russisch-Polnischen Gesellschaft in London Bekke Kravchats kommenden Freitag in Berlin zu neuen Verhandlungen erwartet, die sich auf den mit dem russischen Volkswirtschaftler für Außenhandel Kravchats vereinbarten Wiederaufbauvertrag beziehen. Von russischer Seite soll der zurzeit in Berlin weilende Witwintow die Verhandlungen führen.

Einschreiten gegen Offiziere und Unteroffiziere der Reichswehr.

Die Verhandlung vor dem Gericht in Weiden gegen eine große Zahl von Mannschaften des dort garnisonierenden Reichsmehrbataillons, in deren Verlauf mehrere Fälle von vorschriftswidriger Behandlung von Soldaten durch Offiziere und Unteroffiziere zur Sprache kamen, wird einer Korrespondenzmeldung zufolge die Grundlage bilden für ein Einschreiten gegen die schuldigen Offiziere und Unteroffiziere.

Tragbare Empfangsanlage für Fernsprecher und Funkgeräte.

Auf dem Gebiete für Telephonie bemächtigt man sich schon seit langem, sogenannte "Westentaschenapparate" herzustellen, also Apparate, die, wenn möglich, so klein sind, daß man sie in der Tasche mit sich führen kann. Man wollte dann bei der gewöhnlichen, mit Hilfe von Drähten funktionierenden Telephonie allüberall in den Straßen usw. Anschlußstellen anbringen, zu denen man sich einen Schlüssel mieten konnte. Wo immer man dann auch war, konnte man von der nächsten Anschlußstelle aus überall hin sprechen, nachdem man sie mit dem Schlüssel geöffnet und seinen Westentaschenapparat mit ihr verbunden hatte. Es ist nun tatsächlich gelungen, derartige kleine Apparate herzustellen und so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß diese Art der Telephonie und Verschickung des Verkehrs über kurz oder lang zur Ausführung kommt. Inzwischen hat man jedoch, wie "Das Echo" zu berichten weiß, auch auf dem Gebiete der drahtlosen Telephonie Ähnliches erdacht. Auch hier hat man sich bemüht, insbesondere mit Rücksicht auf den sogenannten "Hundspruchverkehr", möglichst kleine Empfangsapparate zu bauen, die der sogenannten "Westentaschengröße" nahekommen. Der Hundspruchverkehr wird bekanntlich jetzt allmählich überall eingeführt. Er besteht darin, daß von großen Stationen aus zu bestimmten Zeiten Nachrichten in die Ferne gegeben werden, die jeder vernahmen kann, der sich darauf abonniert und der zu diesem Zweck von der Post oder von einer privaten Gesellschaft, die dazu ermächtigt ist, entweder einen Apparat oder die zur Benutzung eines solchen nötige Erlaubnis erhält. Die Nachrichten, die durch den Hundspruchverkehr gegeben werden, sind in erster Linie Zeitangaben, so daß man seine Uhr stets richtig stellen kann, dann Börsennotizen, Tagesneuigkeiten usw. Auch das Hörören bei Konzerten, Opern usw. wird voraussichtlich in Wälder auf dem Weg des Hundspruchs ermöglicht werden. Eine besondere Bedeutung wird dieser aber für Zeitungsredaktionen erlangen. Es handelt sich um einen aufnahmefähigen Apparat, um den herum der Empfangsapparat angeordnet ist. Der Apparat läßt sich durch Drehen leicht nach der Richtung einstellen, aus der die Nachrichten kommen. Die übrigen Teile der kleinen tragbaren Anlage bestehen aus einem Kondensator und einem Verstärker, durch deren Zusammenwirken die vom Statum aufgenommenen Zeichen hörbar gemacht werden, dann aus einer Batterie, die den elektrischen Strom liefert, und endlich aus einem Telephonhörer, der mittels eines Drahtbügels über den Kopf gelegt wird. Die ganze Einrichtung ist leicht mitzuführen und kann überall, wo man sich auch befindet, in Betrieb genommen werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Annahme des Auslandsverkehrs in Berlin. Der Berliner Fremdenverkehr wies auch im Monat September wieder eine starke Steigerung der Zugereisten auf. Sehr bemerkenswert bleibt das Wachstum des Ausländerzuzugs. Wenn nach der amtlichen Feststellung zum ersten Male die Tschechoslowaken mit 3839 Besuchern an erster Stelle erscheinen, so erklärt sich das aus der Steigerung der tschechischen Krone, die seit Anfang des vorigen Jahres, wo sie noch etwa 75 Pfennig galt, sich im Wert der deutschen Mark

gegenüber nahezu verdoppelt hat. An zweiter Stelle erscheint mit 3122 Besuchern Amerika, an dritter Schweden mit 2154. Äthien war mit 280, Afrika mit 219 Zugereisten vertreten. Ingesamt waren 32 224 Ausländer gemeldet, was über 28 Prozent des Fremdenverkehrs ausmacht.

Reine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung. Auf eine Anfrage, ob demnächst die Sätze für die Arbeitslosenunterstützungen erhöht werden würden, erwiderte ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums in der gelassenen Sitzung des Reichstagsausschusses für soziale Angelegenheiten, daß nach den neuesten statistischen Erhebungen im ganzen Deutschen Reich insgesamt nur 11 000 Erwerbslose Unterstützung bedürftig sind. Der Reichsarbeitsminister vertritt den Standpunkt, daß, solange der Arbeitsmarkt derart allseitig sei, zu einer Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung ein besonderer Anlaß nicht vorliegt. Für den Fall, daß sich eine ungenügende Beschäftigungsquote zeige, werde die Reichsregierung die Sätze für die Arbeitslosenunterstützung erhöhen.

Der Reichskausler bei der Reichswehr. In Anwesenheit des Reichskanzlers, des badischen Staatspräsidenten und des Ministers des Innern, sowie des Reichswehrministers fand in Konstanz eine Besichtigung des konstanzer Reichsmehrbataillons statt. Dr. Brüchler dankte für die an ihn gerichteten Begrüßungsworte und führte unter anderem aus: Sein Ziel sei, für die Verbündigung aller Schichten des Volkes zu wirken und die moralischen Kräfte zusammenzufassen. An der Reichswehr sei es, außerhalb des politischen Betriebes der Verfassung und der Republik mit Treue zu dienen. Es freue ihn, wahrnehmen zu können, wie die Truppe zum Staat ihr nicht nur Sache des Verbandes, sondern auch Ausdruck richtiger Weltanschauung sei. Der Kausler ermahnte das Bataillon, auch fernertreu zum Reiche zu stehen, dessen Einheit zu erhalten die vornehmste und ehrliehe Aufgabe des deutschen Volkes sei.

Höchstpreis für Holzstoff. Das Reichsarbeitsministerium wird durch eine in den nächsten Tagen im Reichsausschuss veröffentlichte Verordnung den Höchstpreis für Holzstoff mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres ab neu festlegen. Der Höchstpreis wird für 100 kg Nichtenholzfaser, lufttrocken, ab Bahnstation des Erzeugers 4000 Mark betragen. Für Feinschliff, Dampfschliff und gebleichten Holzschliff läßt die Verordnung einen Aufschlag bis zu 5 Prozent zu. Veräußerungsverträge, die in der Zeit vom 1. bis 14. September 1922 abgeschlossen worden sind, unterliegen keinem Höchstpreise, sofern die Lieferung bis zum 14. September 1922 erfolgt ist. Im übrigen sind die Preise des für die Fertigung von Zeitungsdrukpapier benötigten Holzstoffes von 37,50 Mark auf 76 Mark und des Zeitungsdrukpapieres von 38,50 Mark auf 83 Mark für das Allogramm erhöht worden. Die Erhöhung der Preise ist gerechtfertigt durch die Steigerung der Frachten, die bei Zeitungsdrukpapier allein eine Verteuerung von 10 Mark für das Allogramm verursachen, sowie durch die Erhöhung der übrigen Produktionskosten.

Vöden.

Handelsabkommen. Am 15. Oktober beginnen in Warschau die polnisch-südlawischen Verhandlungen über ein Handelsabkommen. — Die endgültigen Verhandlungen mit Japan über den Abschluß eines polnisch-japanischen Handelsabkommens werden im Laufe der Woche beginnen.

Stellen.

Die Spaltung der Sozialisten. Da der Sozialistengesetz mit etwa 8000 Stimmen Mehrheit den Ausschluß der Reichstageskandidaten beschlossen hat, entstehen zwei neue Parteien, deren eine ungeladert der neuere deutschen Sozialdemokratischen Partei entspricht und 80 Abgeordnete, darunter alle bekannten Führer sowie alle Organisationsleiter, zählt, während die andere, nach Moskauer gerichtet, an deren Spitze der Avantgarde-Direktor Serrati steht, nur etwa 42 Abgeordnete umfaßt, obwohl sie auf dem Kongreß die Mehrheit hatte. Viel bemerkt wird, daß die Gesamtpartei nur noch 73 000 Organisierte umfaßt.

Rußland.

Die Aussichten des russischen Außenhandels. "Ökonomisches Leben" hat einen Artikel Kravchats über die Aussichten des russischen Außenhandels im nächsten Wirtschaftsjahre veröffentlicht. Es heißt darin: Das laufende Jahr war das erste, in dem wir eine Entwicklung des Exportes erlebten. Dieser Aufschwung ist der größte Erfolg unserer neuen Wirtschaftspolitik. Alle russischen Wirtschaftsorgane müssen zur Erreichung dieser Ziele bemüht sein. Dazu ist die Heranziehung des ausländischen Kapitals erforderlich. Die vorliegende Form für die Mitarbeit des Auslandskapitals in Gestalt gemischter Gesellschaften und die Teilnahme der Regierung begeben sie prinzipieller Einmündung. Die wichtigsten Gesellschaften, wie Hamburg-Amerika-Linie, U. G. S., Siemens, Nieders, arbeiten auf solcher Basis oder führen Verhandlungen zwecks Gründung solcher Gesellschaften. Die Hindernisse liegen nicht in den Wirtschaftsbedingungen, sondern in dem politischen Druck der Alliierten, die Rußland in die Arme zwingen möchten. Im nächsten Jahre wird die Sowjetrepublik auch diese Hindernisse überwinden.

Norwegen.

Austritt der Gewerkschaften aus der Antiräderanten Internationalen. Die Vertretung der norwegischen Gewerkschaften hat mit 82 gegen 15 Stimmen beschlossen, den Austritt der norwegischen Gewerkschaften aus der Antiräderanten Internationalen zu beschließen, und die Gewerkschaften im November zur Information nach Moskau zu entsenden. Die Frage der Stellung der Gewerkschaften zu den Antiräderanten Internationalen wird auf dem Kongreß von 1923 entschieden.

181. Landeslotterie.

5. Klasse, 1. Zug, 4. Oktober. (Ohne Gewähr.)	
300000:	25465
40000:	99766
30000:	18317 102900 120802
20000:	58964 75576
10000:	14127 17883 64026 76179 97046 102927 107095 120391
5000:	3990 4922 15153 29656 33063 53030 61426 84728 121878
2500:	129712
1000:	2725 4193 5957 10604 11336 13921 13976 15003 16387
500:	16800 22338 23854 26438 29408 43174 43320 44804 44974 47019
250:	51979 51320 51753 53309 55388 57345 57448 59619 59644 59670
100:	60844 62199 67911 72317 77523 79630 84480 89334 102734 108451
50:	108649 115219 115897 117651 120046
20:	2912 4730 5236 7520 7890 8857 10296 10840 13905
10:	14058 15080 16910 20010 20186 20935 21083 21485 22328 23215
5:	23847 24724 24871 25932 26255 26573 28412 29198 31445 31778
2:	39482 34279 41406 42857 43841 45062 45405 45952 47785
1:	47946 46897 52790 53248 56531 62909 63117 63776 64492 64262
50000:	68180 69151 70323 71874 73200 73232 74700 75902 75829 75838
40000:	76317 77814 77814 81498 82024 83318 86449 87410 88410 88594
30000:	89672 91588 92468 94048 102037 103872 104379 104409 107872
20000:	110177 110697 110806 111704 112343 112943 117314 119227 120361
10000:	121105 122648 124501 126711 126138 127212 128338
5000:	12900 553 1004 1290 1940 2097 2805 3046 3415 3525 4170
2500:	4792 6536 7296 8417 8716 8909 9352 9513 9986 12308 13071
1000:	14111 14544 15224 18989 17442 17677 22178 24787 25534 28470
500:	26777 27681 28207 28521 29238 29280 30115 30125 30555 30634
250:	33838 33932 34251 34237 36047 36821 37230 37745 39352 39586
100:	39998 39725 41320 41556 41568 42744 43546 44503 45204 45748
50:	46254 46355 48199 48804 49379 49420 50073 50688 50073 51223
25:	51853 51799 53038 53299 54023 55135 55321 55360 56214 58779
10:	57539 57742 60043 60533 61201 61567 62700 62817 63829 63742
5:	64158 64688 64965 67388 67921 68247 68374 68866 69838 71008
2:	71493 71894 72981 72794 73748 73781 78540 78084 80083 80301
1:	80605 80979 81482 81678 81759 83932 82477 82980 83234 84316
50000:	84426 84887 85109 85472 85562 86446 86787 87177 87504 88400
40000:	90008 90516 91292 93592 93708 95864 97108 98290 98356 98482
30000:	99355 99258 99366 101492 102773 104096 104270 106143 106742
20000:	106867 107161 107292 108114 108861 110279 111590 112082 112347
10000:	114407 114807 115385 116030 118760 117594 119075 119271 121141
5000:	121196 122042 122097 122630 123144 123465 124514 125267 125985
2500:	125575 126418 126419 126808 128108 128477

Kahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 2. Oktober 1922 bis auf weiteres.		
Ab Mühlberg	7.15	Nur bis mit 11. Oktober.
• Kremsitz	8.05	
• Strehla	8.25	
• Böhlitz-See	8.45	
in Meiße	9.20	Nur bis mit 11. Oktober, wenn nur Sonntags-Verkehr.
ab Meiße	9.35	
• Stadtpark	9.40	
• Randschlag	10.10	
• Borsitz-Flötenmühle	10.20	
• Marienbühl	10.35	
• Hirschstein	10.40	
• Niederlommagß	10.50	
• Dörsch	11.00	
in Meißen	12.15	
• Dresden	3.40	
Ab Dresden	7.35	
• Meißen	9.35	
• Dörsch	10.15	
• Niederlommagß	10.25	
• Hirschstein	10.30	
• Borsitz	10.35	
• Borsitz-Flötenmühle	10.40	
• Randschlag	10.50	
in Meiße	11.20	
ab Meiße	4.15	Nur bis mit 11. Oktober.
• Böhlitz-See	4.30	
• Strehla	4.45	
• Kremsitz	4.55	
• Mühlberg	5.30	

Getäufte Hoffnungen.

Roman von Ewald Aug. König.

Den Grund dieses Entschlusses wollte Frau Koch nicht nennen, Werner aber forschte so lange, bis er ihn wußte. Die Frau Schlaw war dagewesen, sie hatte ihre Kollegin der Beleidigung beschuldigt, ihr vorgeworfen, daß sie immer eine Heuchlerin gewesen sei, die selbst mehr gestohlen habe, wie jede andere Bäckerin. Sie hatte auf den Doktor Grollinger, die Hospitalverwaltung und alle Welt geschimpft, und ihr Jörn gegen die einstige Kollegin war immer gedehrt geworden. Und in dieser nachlosen Wut hatte sie sich zu beleidigenden Anspielungen in Hinsicht auf ihre Beziehungen zu dem Zimmermann hinreißend lassen, welche die Ehre der schuldlosen Frau tief verletzten. Diese Verhöhnungen waren die Ursache des plötzlichen Entschlusses gewesen. Das scharfe Urteil der Frau Schlaw konnte vielleicht von vielen geteilt werden, und tante Theresine wollte auf ihre Ehre keinen Wert legen lassen. So schwer es ihr auch fallen mochte, sie mußte sich von Werner und seinen Kindern trennen, es unterlag ja keinem Zweifel, daß das böse Weib aus niedriger Rachsucht die entehrenden Vermutungen überall verbreitete. Werner wollte sofort die Frau Schlaw aufsuchen und ihr, wie er sagte, den Mund für immer stopfen, er verstieg sich sogar zu der Drohung, daß er sie süchtigen werde, wie er es verdiente, und er wäre in seinem gerechten Grimm ohne Beratung aufzubrechen, um seine Drohung auszuführen, wenn Theresine ihn nicht zurückgehalten hätte. "Was erreichen Sie dadurch?" sagte sie beschwichtigend. "Nur das eine, daß Sie sich selbst und Ihre Kinder wieder unglücklich machen. Sie werden etwas tun, was Sie vor den Strafrichter bringt, und Frau Schlaw kann alldann behaupten, Ihre Brutalität beweise, daß ihre Vermutungen über mich begründet seien. Sie richten nichts aus gegenüber der Jungferlichkeit dieser Frau, wir müssen sie schwächen lassen." Der Zimmermann schüttelte ärgerlich das Haupt. "Das kann nur ein Verstand sein, was Sie an meiner

Frau und an meinen Kindern getan haben," erwiderte er erbittert, "wie Sie diese beschützt haben, so muß ich nun auch Sie beschützen!" "Sie können es nicht," fuhr sie mit einem kalten Seufzer fort, "der Schein ist gegen mich, Sie selbst werden einsehen, daß wir uns trennen müssen. Wenn ich meine Stelle verliere —" "Unstinn!" fiel er ihr ins Wort. "Doktor Grollinger glaubt kein Wort von diesem Beschwär." "Nein, der kennt mich besser, aber wenn im Hospital jeder so urteilt, wie die Frau Schlaw, dann wird der Doktor sich gewöhnen sehen, mich zu entlassen. Mühte ich nicht diese Rücksicht nehmen, könnte ich auf meine Stelle verzichten, ja, dann wäre mir das Gerücht der bösen Jungen gleichgültig, denn die Kinder sind mir aus Herz gewachsen." Der Blick, der die letzten Worte begleitete, zielte dem Zimmermann plötzlich den Weg, auf dem er diese Trennung unumgänglich machen konnte; Werner schickte die Kinder hinaus. "Wir sind keine jungen Leute mehr, Frau Theresine," sagte er in seiner schlichten Weise, "wir haben beide bisher nur Arbeit und Sorgen gehabt, wir werden sie auch wohl behalten, so lange wir leben. Aber was ein anderer tragen hilft, wird leichter getragen, meinen Sie nicht auch?" Sie nickte bejahend und hielt die Wimpern gesenkt, sein Blick ruhte auf ihr voll Erwartung. "Sie kennen mich," fuhr er fort, "ich habe einmal einen dummen Streich gemacht, aber es geschah in Not und Verwirrung. Nun habe ich wieder Arbeit, mein Meister ist mit zufrieden, das Vergangene wird bald vergessen sein, und wer mir vertraut, den werde ich nicht betrügen. Sie sind meinen Kindern eine treue Mutter gewesen, wollen Sie es auch ferner bleiben, Theresine? Wollen Sie mir Vertrauen schenken? Bleiben Sie bei uns, die Trauung kann in einigen Wochen stattfinden, Sie legen dann Ihre Stelle nieder und lassen mich getrost für uns alle arbeiten. Die Kinder haben Sie ja auch so lieb, Sie tun ein gutes Werk an uns, wir wollen Ihnen dafür danken —" "Danken muß ich selbst," sagte sie, als er in dieser Bewunderung ergriffen, "wir wollen nicht viele Worte machen. Sie, ich vertraue Ihnen und bleibe bei Ihnen," fuhr sie fort, ihm die Hand reichend, die er mit beiden Händen erfaßte. "Ihre Kinder beschützen noch der Mutter, ich will sie ihnen ersehen und auch Ihnen eine sorgsame Hausfrau sein." Er dankte ihr mit Tränen in den Augen. Und die Kinder jubelten nun auch, es herrschte an diesem Abend mehr Glück und Freude in der ärmlichen Wohnung, als in manchem Palast, in dem zu derselben Zeit mit Pauken und Trompeten glänzende Feste gefeiert wurden.

11. Kapitel.

"Wieber nichts?" sagte Peter Grollinger mit einem tiefen Seufzer, nachdem er die Bewilligung mehrmals mit seinem Notizen verglichen hatte. "Der Himmel mag wissen, wie lange diese schwere Geduldprobe noch dauern soll. Ich hatte von dieser Ziehung das Beste erwartet, von sechs Losen müßte doch wenigstens eines herauskommen — und abermals nichts." Er blickte eine geraume Weile fest in sein Notizbuch, das offen vor ihm lag, dann strich er, wieberum seufzend, mit dem Bleistift die Nummern aus. "Einmal muß es kommen!" fuhr er mit ältlernden Stimmens fort, "ich werde jetzt Hainburger Bock kaufen. Einmal muß das Schicksal nitte werden, mich zu verfolgen, dann aber wird es mir sicherlich eine große Summe in dem Schoß. Weiß Gott, es wäre ein Blick Zeit! Ferdinand hat jetzt eine Stelle, aber trotzdem reiche ich mit meinen Zinsen nicht mehr aus; ich muß das Kapital angehen, und ich fürchte, wenn ich es tue, gehts so rasch abwärts. — Ich darf ein Hauptgewinn gleicht alles wieder aus, wer nichts wagt, gewinnt nichts! Und mein Leid darf ich keiner Seele kagen, sonst habe ich zum Schaden auch noch den Spott, mein Bruder und mein Schwiegermutter mögen beide ganz brave Männer sein, aber von solchen Dingen verstehen sie nichts, weil sie selbst nicht den Mut haben, nur einen Groschen zu wagen." Er nahm einige Caplars aus der Schublade seines Schreibtisches und war bald so sehr in seine Berechnungen vertieft, daß er Dora nicht bemerkte, die gerührt und eintrat. Das